

Hamerling's Geburtshaus und Sterbezimmer.

### Fünf ungedruckte Briefe Robert Hamerling's.

Eine in Berlin lebende Dame gestattet uns den Abdruck nachstehender Briefe unseres Robert Hamerling. Dieselben bestätigen, was wir von dem edlen Charakterbild des einsamen Sängers des „*Alhasver*“ wissen. Aber, wenn diese Briefe auch keinen neuen Zug zu diesem Bilde hinzufügen, in denselben liegt ein eigener novellistischer Reiz, und sie enthalten gleichzeitig ein interessantes Capitel aus dem Seelenleben einer Frau. Die Correspondentin Hamerling's wünscht nicht genannt zu sein. Nachstehender Ausschnitt aus ihrem an uns gerichteten Schreiben mag als Einleitung zu des Dichters Briefen dienen:

„Die wenigen Briefe Robert Hamerling's erinnern mich an eine Zeit der Wonne, des Glückes im Leid. Diese freund- und leidvolle Vergangenheit währte Jahre. Robert Hamerling kennen und seinem Wesen treu sein, heißt niemals unglücklich sein und sich selbst verlieren können. Wenn er von der „himmlischen Wonne des Lebens“ singt, mit seiner Begeisterung für das Schöne Sehnen, Glauben und Freude weckt, daß man es mit seinen Augen zu sehen glaubt, so gibt er erst den höchsten Werth des Lebens zu erkennen.

Als ich von seinem Tode hörte, klagte ich: „die Welt ist leer,“ allein ich fühlte erst, wie göttlich, unsterblich er sei — sein Wesen lebt in mir und er gab mir erst die Seele. Was wäre ohne ihn mein Leben gewesen? Unglücklich und arm hätte ich mich gefühlt. Durch eine unglückliche Liebe und Ehe fortwährend im Kampf und Schmerz, fand ich allen Trost in Hamerling's Festhalten an seinen Idealen; ich hoffte mit Treue und muthigem Kämpfen des Gatten Unbeständigkeit, seine grenzenlose Verachtung aller Moral zu besiegen, und ihm Pflicht und Treue als rechtes Lebensglück erkennen zu lassen. Alles dies war vergeblich und ist längst zu Ende.

Ich fand allen Halt, allen Lebensmuth zu jeder Zeit, auch in der schwersten, mit Dankbarkeit und Freude bei meinem Sänger, der mir ein Gott unter Menschen lebte. So ist die Fülle des Schönen, die er geschaffen, die er durch seine Werke, durch sein edles Wesen gab, unvergängliche Freude für Jeden, der sie mit ganzer Seele erfaßt und im Sinne Hamerling's lebt.

## Im Boudoir.

VI. Jahrgang, Heft 1.

1. October 1892.



Zwei seiner Briefe fehlen. Ihm war es schön, Verständniß und Bewunderung zu finden, blieb doch auch er nicht verschont von lieblosen, selbstüchtigen Menschen, wie er schmerzlich klagt:

„Ach, wie viel Leid kann doch ein Mensch dem andern bereiten in des Lebens kurzer Frist, Daß, wollte man auch weit die Welt durchwandern, Man's nie verwundet oder nie vergift!“

Ihm auch nur die kleinste Freude bereitet zu haben, der so edel und hochherzig war, ist ein schöner Gedanke; ihm, der auf Erden fernher noch unendliches Glück schaffen wird.“

Wir lassen nun die Briefe Hamerling's folgen:

\* \* \*

In Ihren Briefen klingt Manches ganz wunderbar. Es war der Fluch meines Lebens, einen Körper ohne Seele zu lieben; ebenso schlimm ist's, eine körperlose Seele zu lieben. Sie fragen aus Döberan und Helsingfors, ob ich glücklich bin? Hier in Graz hat sich noch Niemand danach erkundigt. Ich bin kränklich, nicht mehr jung und unliebenswürdig, habe also keinen Anspruch auf Glück. Der Dichter gibt der Welt schöne Worte und Luftgebilde, und sie gibt ihm zum Dank auch nichts als schöne Worte. Mit Huldigungen überhäuft, stirbt er einsam und elend. Sie halten das nicht für möglich? Es ist, wie ich Ihnen sage, und Sie selbst z. B. würden mir vielleicht nicht einmal Ihre Photographie schenken, wenn Sie mich damit glücklich machen könnten. Sie hüllen sich in den Schleier der Anonymität, und beweisen dadurch, daß Ihnen auch dies schon als eine Art von Thorheit oder Verbrechen gilt, einem Dichter Fremdliches zu sagen. Halten Sie mich um dieser Zeilen willen nicht für undankbar; ich lese Ihre Briefe mit Rührung; sie klingen merkwürdig und wie Stimmen aus einer fremden Welt. Ihr R. H.

23. Septbr. 79.

Sie sind eine geflügelte Seele, und Ihre Flügel mögen Engelsflügel sein: aber wenn ich Ihr Liebster wäre, so wär' ich grausam genug, sie Ihnen auszurupfen; denn Flügel bleiben Flügel, und eine Liebste mit Flügeln wäre mir unheimlich. . . .

Ich möchte gern darüber Nachricht haben, ob Ihr Liebster weiß, in welchem Sinne ich zu Ihnen spreche — ob er meine Antworten auf Ihre letzten Briefe gelesen? Ich möchte nicht verkannt werden von ihm, und ich möchte nicht hinter seinem Rücken mit Ihnen verkehren.

Wie können Sie glauben, daß ich fähig wäre, Ihrer zu „spotten“?! Niemals habe ich Briefe mit größerem Interesse gelesen als die Ihrigen, und Ihr Empfindungsausdruck ist mir so charakteristisch, so unmittelbar lebendig, daß ich, so oft ich fortan als Dichter eine vom „holden Wahnsinn“ idealer Seelensympathie begeisterte weibliche Seele zu schildern haben werde, sie in keinem anderen Ton sprechen oder schreiben lassen könnte als in dem Ihrigen.

Gewiß, ein reineres, seligeres Gefühl kann es nicht geben, als die eigene Seele von einer verwandten so ganz erfaßt und

umfaßt zu wissen. Aber was kann man in solchem Falle Besseres thun, als sich körperlich ewig fern bleiben, um durch keinen irdischen Mißton den himmlischen Einklang zu stören? —

Graz, 2. Mai 80.

Ihr Rob. Hamerling.

Sehr geehrte Frau!

Meine Antwort vom 4. d. M. traf Sie also nicht mehr in Helsingfors? Auf Ihr briefliches Verlangen würde die dortige Post das Schreiben Ihnen ohne Zweifel nachsenden. Ich hatte demselben die Photographie beigelegt, von welcher das Harter-Williams'sche Conterfei eine überaus willkürliche Nachbildung ist. Ich hielt es für meine Pflicht, Ihnen zu zeigen, daß, wenn die letztere Ihnen so sehr gefällt, Sie es zu thun haben mit einem bloßen Idol, mit einem Popanz. Für das Bild Ihres Liebsten besten Dank! Ein männliches, mir ganz sympathisches Gesicht. Ueber das »Wonnejahr« äußerte ich, daß mir nur die »Beschränkung der Wonne auf ein Jahr« nicht gefiele. Ich hatte damals das Buch noch nicht zu Ende gelesen; jetzt weiß ich, daß die Beschränkung begründet ist in dem Tode der Geliebten. Aber dieser Tod ist doch jedenfalls, wie auch die Borrede andeutet, nur ein figurlicher — Symbol der Vergänglichkeit irdischen Fühlens und irdischen Glückes überhaupt? Ich fordere Sie nicht auf, mir bald wieder zu schreiben, aber wenn Sie es thun, so theilen Sie mir etwas über dieses Büchlein mit — über seine Entstehung, über Ihr persönliches Verhältniß zu demselben. Vorläufig verstehe ich Sie und Ihren Liebsten und das »Wonnejahr« und Ihre Briefe noch nicht ganz, und kenne überhaupt Ihre äußeren Verhältnisse, Ihre Lebensgeschichte zu wenig, um mich Ihnen durch ein ernstes, passendes, den Nagel auf den Kopf treffendes Wort nützlich zu machen.

Ihr freundschaftlich ergebener

Graz, 18. Juni 80.

Rob. Hamerling.

Sehr geehrte Frau!

Es gibt allerdings ein paar gemalte Porträts von mir: eines das Werk eines, namentlich in schönen Frauenbildern sehr tüchtigen hiesigen Künstlers, Prinzhofer, der aber diesmal nicht viel Beifall erntete, da das Bild im Teint viel zu zigeunerhaft ausfiel, und deshalb im Ganzen eine unerfreulichen Eindruck macht; das andere von einem sehr begabten Kunstjünger, Glantschnigg, eine recht gute Arbeit, welche nur leider das, was von geistiger und seelischer Bedeutung in meinem Gesichte liegen mag, etwas steif und trocken und im Charakter einer gewissen bewußten Selbstgefälligkeit, die man in keiner meiner Photographien findet, zum Ausdruck bringt. Treu mit Leib und Geist und Seele stellen mich nur die Original-Photographien dar; die Holzschnitte; Lithographien, Stahlstiche u. s. w. sind bis auf zwei oder drei Ausnahmen alle schlecht. Das auf Ihrer Berliner Photographie (von Williams) als Original genannte Gemälde von E. Harter ist offenbar nur eine in Farben ausgeführte, in der Zeichnung sehr willkürliche Copie der Photographie aus d. J. 1873, die ich Ihnen zur Aufklärung im vorigen Monat nach Helsingfors sandte, und die leider, wie es scheint, verloren ging.

Sie möchten mir, schreiben Sie, so gerne ein Geschenk machen mit einem der Werke Ihres Pinsels, aber Sie wollten mir doch lieber gar nichts als Unvollkommenes schenken. Wir armen Poeten! Alle Welt spricht so zu uns. Weil nichts gut genug für uns ist, so gibt man uns gar nichts. Nein, geehrte Freundin! der einzige Grund, den ich gelten lasse, der einzige, warum Sie

mir nichts geben sollen, ist der, weil ich kein Geschenk von Ihnen annehmen könnte, ohne zu wissen, welches Gegengeschenk ich Ihnen dafür zu bieten hätte. Mein einziger künstlerischer Schatz ist eine sehr alte gute Copie von Correggio's »Amor und Psyche«. Was ich sonst noch von Gemälden besitze, sind Säckelchen ohne Werth, die mir nur lieb sind, weil sie mein Auge mit einem Streifen milder Farbe, mit einem bißchen schön gemalter Luft; mit einem Stückchen sonnenbuntem Himmelblaus erquicken. Aber ich spreche da von Bildern und Portraits, während ich Ihnen das in Aussicht gestellte »ernste, wohlmeinende Wort« noch schuldig bin.

Sie sind in den Darstellungen Ihres inneren Lebens nicht immer ganz consequent, Ihre Briefe sind nicht immer aus der gleichen Stimmung herausgeschrieben; ferner haben Sie das Vorurtheil, mich zu langweilen durch ausführliche Mittheilungen über Ihre äußeren Verhältnisse der Vergangenheit und Gegenwart, während gerade diese mir am ehesten Ihr Empfinden und Sie selbst verständlich machen würden.

Aber so viel glaube ich Ihnen jetzt schon mit Beziehung auf das Verhältniß zu Ihrem Liebsten an's Herz legen zu sollen: Fast immer ist die Liebe mit Leid verbunden, aber niemals gibt die echte Liebe sich selbst oder ihren Gegenstand auf um des Leides willen. Und in der Regel schwankt die Liebe nicht, weil Differenzen hervortreten, sondern die Differenzen werden erst bemerkt, wenn die Liebe schwankt.

Wird es Sie lange freuen, mit Ihren Herzensergießungen fortzufahren, wenn Sie nur einsilbige, kühl-verständige Antworten von mir erhalten? Vielleicht sollte ich gänzlich schweigen; aber vorläufig halte ich es für besser, so zu Ihnen zu sprechen, wie ich spreche, als stumm wie ein Göke den Weihrauch Ihrer Seelenehuldigung in mich zu ziehen.

Mit wahrer Hochachtung Ihr ergebener

Graz, 6. Juli 80.

Rob. Hamerling.

Hochgeehrte Frau!

Ihre reizende freie Copie der Spinnerin des Düsseldorfser Malers macht mir viele Freude. Innigsten Dank dafür!

Von meinen beiden gemalten Porträts ist nur eines in meinem Besitz, das von Glantschnigg. Aber auch dieses kann ich Ihnen nicht, wie Sie es wünschen, zum Copiren senden. Wollen Sie, daß ich Ihnen den Grund ohne Rückhalt sage? Es würde scheinen, daß ich Ihnen Porträts von mir in die Hände spiele und Sie dadurch veranlassen will, sich andauernd mit meiner Persönlichkeit zu beschäftigen.

Diese Zeilen, hochgeehrte Frau, sind die letzten, die ich an Sie richte. Und ich bitte Sie, mir nicht mehr zu schreiben. Daß ich diese Bitte an Sie richte, ist in meinen persönlichen Verhältnissen begründet.

Glauben Sie ja nicht, daß ich an der Reinheit Ihres Empfindens, an der Idealität der Gesinnungen zweifle, die Sie für mich hegen. Ich weiß und habe es oft erfahren, daß die Denk- und Gefühlsart, die sich namentlich in meiner Lyrik zeigt, manche Seelen zu warmer Sympathie begeistert; und da ich Sie auch im Leben nie verlängnet, so hat Sie mir auch im Leben Freunde gewonnen. Aber freilich, was Dir Einen gewinnt, dafür erntet man bei Anderen schlechten Dank und Lohn.

Der Dichter spricht zu Ihnen, so lange Sie ihn hören wollen! — Warum soll das Schicksal des Menschen Sie so sehr kümmern? Bin ich so, wie ich Ihnen erscheine, so kann ich ja niemals ganz unglücklich sein.

Graz, 17. Juli 80.

Ihr Rob. Hamerling.



# Und elend sind wir Beid'!

Composition von Heinrich Salzmann.

Langsam.

Es zieht wol mancher dir vorbei sieht dir in's Angesicht und geht;  
 es ist ihm ei-ner-lei, er kennt dich e-ben nicht. Und ichsitz hier und grä-me mich, ich sä-he dich so  
 gern, für ei-nen Blick was gä-be ich, und wär's auch nur von fern! Wie vie-le gibt es, die zu  
 Zwei'n zu-sammen fest ge-bannt und möchten gern ge-schieden sein, gar weit durch Meer und  
 Land. Und ich im Sü-den, du im Nord, ge-trennt für al-le Zeit, ich wei-ne hier  
 du trau-erst dort, und e-lend, e-lend sind wir Beid'!



## Im erbsengrünen Frack.

Von Paul Blumenreich.

Nachdruck verboten.

»Cäcilie, liebes Fräulein Cäcilie, Sie wollen also wirklich nicht? Auch nicht, wenn ich Sie sehr schön bitte?«

»Auch dann nicht, Herr Ruprecht — dann vielleicht noch weniger!« Und sie wendete sich schnippisch ab.

Er aber — er kämpfte fast mit Thränen. Er hatte überhaupt das Unglück, leicht gerührt zu sein. Im Theater, bei der Lectüre, im Concertsaal brauchte nur eine gewisse Saite angeschlagen zu werden, gleich mußte der arme Ruprecht nach dem Taschentuch greifen. Und nun gar heute, wo er so gründlich verschmupft war! Schon vorher, als die Tante ihn fragte, ob es gerathen sei, einen nennenswerthen Beitrag für die Feriencolonien zu zeichnen, war es ihm heiß in die Augen ge-

stiegen. Natürlich sei es gerathen — er mußte es beniesen! — natürlich, denn den armen Kindern fehle Luft und Sonne — er schneuzte sich — und er habe im vorigen Sommer gelegentlich seiner Fuhrtour eine solche Feriencolonie besucht. Wie die Kleinen vor Sonne strahlten! Wie man sie förmlich aufblühen sah, gleich im Dunkel verblühten Knospen, denen nun auf einmal volles Sonnenlicht die bleichen Lider wachküßte. Und die lichten Thränen rannen ihm über die Wangen.

Das aber fand Fräulein Cäcilie komisch, albern, lächerlich. Und deshalb mochte sie seiner Einladung heute nicht folgen. Was sollte sie überhaupt in der rührseligen Oper, in »Fidelio«? Da würde er gewiß wie ein Hopsund heulen. Mochte er eine andere beglücken.

Trübseelig schlich Ruprecht mit seinem Parquetbillet davon.

»Es ist schade — er mußte niesen — sehr schade, Fräulein Cäcilie!« Noch auf dem Corridore ertönte es wie Trompetensignal; er hatte einen ganz unanständigen Schnupfen.

Die Tante war heute ernstlich verstimmt über das Benehmen Cäciliens.

»Du wirst den guten Menschen völlig verjagen,« sagte sie vorwurfsvoll.

»Mag sein, Tantchen, aber er gefällt mir gar nicht mehr — nicht ein Bißchen mehr!«

»Wenn ich nur wüßte, weshalb?«

»Denke Dir,« berichtete Cäcilie eifrig, »neulich auf dem Eise neckte ich ihn wegen seines geschmacklos bunten Cachenez, dessen Zipfel im Sturmwind flatterten. Er nahm es ab, und richtig hat er heute einen ganz abscheulichen Stodschmupfen — er pfiß förmlich durch die Nase!«

»Was liegt daran?« meinte die Tante. »Deshalb bleibt er doch ein tüchtiger, junger Mann, der eine Zukunft vor sich hat, und der es vor Allem ernst mit Dir meint.«

»Aber er ist lächerlich mit seiner Rührseligkeit — eine Empfindsamkeit der Seele, die sich auch der Haut mitzutheilen scheint. Er friert, erkältet sich — hat stets eine blaurothe Nase! Lächerlich ist er,« schloß sie mit dem Naserümpfen eines altklugen Bäckers, »ein solcher Mann kann uns nicht mehr gefallen!«

»Darüber täuscht man sich, mein Kind,« versetzte die Tante. »Komm, setze Dich zu mir; ich will Dir eine kleine Geschichte erzählen von einem Manne, der sich lächerlich machte.«

»Cäcilie setzte sich zur Tante; nicht gerade widerwillig, aber doch ohne Eifer. Was konnte auch an dieser alten Geschichte weiter sein?

»Du weißt, Cäcilie,« begann die Tante, »daß ich meine Kindheit und den größten Theil meines Lebens in einer kleinen Stadt verlebt habe. Erst als mein guter Mann sich zur Ruhe gesetzt hatte, sind wir hierher übersiedelt. Und in einer so kleinen Stadt, da ziehen solche Ereignisse, wie das, von dem ich Dir erzählen will, viel weitere Kreise als hier, wo Niemand für den Anderen Sinn und Zeit hat. Wenn in Schöppenstadt Einer auf die Nase fällt, gar einer von den Honoratioren, so weiß es noch am Abend die ganze Stadt; und am nächsten Markttage tragen es die Bauern hinaus auf die Dörfer...«

Cäcilie lächelte mit Verständnis. Daß Herr Ruprecht heute eine rothe, geschwollene Nase hatte, würde man kaum im Theater wahrgenommen haben. In Berlin sah man dergleichen nicht — die »Stadt« wußte nichts davon.

»Die ganze Stadt wußte,« fuhr die Tante fort, »daß Apothekers Theodor mir den Hof machte. Und die ganze Stadt wußte nicht minder, daß mir der ein wenig beliebte Pillendreher nicht gefiel. Vielleicht sogar wußte sie, daß Herr v. Zedwitz, der Sohn eines benachbarten Rittergutsbesitzers, viel mehr Gnade vor meinen Augen fand. Herr v. Zedwitz war Officier gewesen, war eine elegante, aristokratische Erscheinung. Man sagte ihm zwar nach, er habe Schulden halber den Abschied nehmen müssen, auch, daß er gewissen noblen Passionen im Uebermaß huldige, aber er war ein Mann von gewinnenden Umgangsformen, war sehr belesen, ein wenig musikalisch; dazu wußte er sehr geschickt den Romantiker zu spielen,

was damals sehr in der Mode war. Auch dem Theodor, dem Sohne des Apothekers, wurden mancherlei Tugenden nachgerühmt, vor Allem, daß er ein tüchtiger, gewissenhafter Mensch sei; aber er machte keinen Eindruck auf mich — er interessirte mich nicht.«

»Das kann ich mir Alles sehr deutlich vorstellen!« warf nun Cäcilie ein.

Die Tante aber fuhr fort:

»Eines Tages betrachteten wir gemeinsam Stiche zu Goethe's Werken. Theodor und Herr v. Zedwitz waren anwesend — in einer kleinen Stadt trifft man sich leicht in einem Hause. Herr v. Zedwitz und ich waren herzlos genug, den jungen Apotheker ein wenig zu hänseln. Als ihm nämlich die unvorsichtige Frage entschlüpfte, welche Farben wohl zu Werther's Zeiten modern gewesen sein mögen, antwortete ich, die für den jungen Werther schwärmte: das sogenannte Werther-Costüm habe aus einem erbsengrünen Frack und kirschrothen Hosen bestanden. Der gute Theodor glaubte das, und ich fügte boshaft hinzu, daß ich dies Kleid reizend fände. Meine Mutter schalt mich hinterher, denn sie begünstigte die Werbung Theodor's um meine Hand, aber ich hörte nicht auf sie. Und Herr v. Zedwitz lachte mit mir den armen Jungen aus... Bald darauf fand zum Besten der Armen ein Costümball statt. Du erräthst? Theodor erschien im erbsengrünen Frack und in kirschrothen Kniehosen. Jedenfalls wollte der Gute mir dadurch verständlich machen, daß er mich liebe, bis in den Tod liebe — wie Werther seine Lotte! Aber er sah unglaublich komisch aus mit seiner gedrunghenen Gestalt und seinem vollen, blühenden Gesicht, und alle Welt sicherte über den grünen Frack. Niemand, selbst die wenigen Gebildeten nicht, verstand sich zu erklären, was der erbsengrüne Frack bedeuete. Und diejenigen, welche erfuhrten, daß er ein Werther-Costüm vorstellen sollte, lachten laut auf. Wie konnte Theodor auch nicht wissen, daß Werther einen dunkelblauen Frack und gelbe Kniehosen trug, als er sich erschoss. Es ist eine Schande, das nicht zu wissen, eine noch größere, den ernsthaften Werther in so schreiende Farben zu stecken. Ich aber sagte mir: ein Mann, der sich so lächerlich gemacht hat, kann mir nie mehr gefallen — einen solchen Mann kann man nicht lieben! Und nun war's unwillkürlich zu Ende zwischen mir und Theodor! Denn ab und zu hatte er mich doch ein wenig gerührt mit seiner still ausdauernden Treue... Manches Mal auch war mir die Treue und Glaubhaftigkeit des Herrn v. Zedwitz zweifelhaft erschienen.«

»An jenem Abend war Zedwitz als spanischer Ritter erschienen, eine Tracht, die seiner hohen, schlanken Figur ganz besonders gut stand. Den ganzen Abend tanzte ich fast nur mit ihm, zeichnete ihn aus, so weit sich das für die damaligen Anschauungen irgend schickte.«

»Der Mann im erbsengrünen Frack lehnte traurig in den Ecken herum. Ich hatte ihn sehr unfreundlich behandelt, und doch schien er wenig Lust zu haben, mit Anderen zu tanzen. Uebrigens hörte man sehr bald auf, über ihn zu lachen; belustigend war doch nur der erste Eindruck gewesen; dieser war nun verwischt — der Fall erledigt. Mich aber, die ja immerhin schon mit dem Mann in's Gerede gekommen war — dazu gehörte damals viel weniger, als heute — mich wurmte der erbsengrüne Frack noch immer — so oft ich ihn begegnete. Und als Theodor nun gar noch einmal versuchte, sich mir zu nähern, da sagte ich ungezogen: »Sie haben Muth, Herr Theodor! und ich ließ meinen spöttischen Blick über seinen komischen Anzug gleiten. Sie haben sehr viel Muth!«

»Er sah mich fragend an.«

»Warum, gehört so viel Muth dazu, Ihnen nahe zu kommen? Sind wir nicht Jugendfreunde? Und waren Sie sonst nicht immer freundlich mit mir? Wenn Sie es heute nicht sind, Fräulein Cäcilie, so meine ich...«

»Ich unterbrach ihn: Den großen Muth, von dem ich sprach, Herr Theodor, den haben Sie gezeigt, als Sie im erbsengrünen Frack hier erschienen. Es ist der seltene Muth, sich lächerlich zu machen!«

»Sie sind hart,« versetzte er mannhaft. »Ich habe Ihre Härte nicht verdient. Vielleicht werde ich Ihnen noch einmal beweisen können, daß ich auch einen anderen Muth besitze, als den, einen erbsengrünen Frack zu tragen.«

»Ich muß sagen, daß seine Worte nicht ohne Eindruck auf mich blieben — besonders, während er mich mit seinen treuen, ehrlichen Augen so vorwurfsvoll und doch so bittend anschaute. Wie ich ihm aber jetzt nachblickte — nein, er sah doch zu lächerlich aus in seinem hellgrünen Frack! Wahrhaftig, den Mann konnte man nicht mehr ernst nehmen — der war abgethan — er hatte sich eben lächerlich gemacht.«

»Inzwischen hatte mich längst mein spanischer Ritter wieder im Arm — der eleganteste Tänzer des Abends. Zwar, es kam mir jetzt vor, als sähe ich ein eigenthümliches Feuer in seinen Blicken flackern... Er sagte mir, er hätte auf das Wohl seiner Tänzerin getrunken... Und als mir der Athem fast verging, und ich ihn bat, zu pausiren, führte er mich, vor deren Augen sich der ganze Saal drehte, statt zu meiner Mutter, in eine stille Nische — meinen Widerspruch mit wilden, leidenschaftlichen Küßen erstickend...«



»Das war nun freilich ein anderer Muth, als der des jungen Apothekers; aber er erschien mir noch häßlicher. Denn Herrn v. Zedwitz' Gesicht glühte, wie an einem heißen Sommertage; mir schien, als sei es von einer weindunstenden Wolke umhüllt.

»Das Fest dauerte lange — der traurige Papagei war nunmehr verschwunden. Ich mußte doch immer wieder an ihn denken. Wie elend mochte er sich fühlen, der arme Theodor! Und was meinte er mit dem 'Muth', den er noch zeigen wollte? Er würde doch nicht — wie Werther? Nein, das nicht. Er hatte eine herzliche Zuneigung für mich, doch keine Leidenschaft. Aber diese Zuneigung hatte er mir immerdar bewiesen, und selbst in letzter Zeit, da ich bereits Herrn v. Zedwitz begünstigte, sagte mir sein Blick: ich bleibe der Alte! Er mochte wohl auch nicht an die ernstesten Absichten Zedwitz' glauben — ja, hatte ich auch nur Ursache, daran zu glauben? Ich war viel gefeiert, aber meine Mitgift war klein, und Zedwitz hatte sicher kein Vermögen. Auch hatte er mir noch nicht von Absichten für die Zukunft gesprochen — selbst heute nicht! Nein, er hatte nichts dergleichen gesagt, auch nicht während des langen Cotillons. Es waren immer nur jene berausenden Artigkeiten gewesen. Und schließlich kam jene häßliche Scene in der Nische, bei der mich froh, während er kaum Herr seiner selbst war. War das die Art eines ernsthaften Bewerbers?

»So ging ich im Grunde recht betrübt nach Hause, und konnte lange nicht einschlafen. Es war schon helllichter Tag, als ich in einen unruhigen Halbschlummer versiel.

»Ein schauerlicher Ton erweckte mich — ein Ton, dessen Schrecken Euch Großstädtern ganz unbekannt ist: die Sturmglocke ertönte, die große Glocke, in vereinzelten, dumpf dröhnenden, unheilverkündenden Schlägen. Das bedeutete Feuer — eine Kunde, bei welcher dem Kleinstädter von anno dazumal das Blut erstarrte. Eine organisierte Feuerwehrgab es nicht — die verrostete Feuerpritze wurde aus dem Schuppen gezogen und von den Kaminiegern bedient — wenn diese daheim waren. Ein paar Lösheimer, alte, unhandliche, rußgeschwärzte Ungethüme, hingen wohl in jedem Hause und wer den guten Willen hatte, zu helfen, griff danach und begab sich auf den Schauplatz des Unglücks. Hier nun bildete man eine Kette vom Brandherd bis zum Brunnen oder bis zum Fluß; bevor dies jedoch im Gange war, konnte eine Straße in Asche liegen.

»Jedenfalls begann man bei dem ersten Feuerruf zu räumen, d. h. Werthfachen in Sicherheit zu bringen, und wenn die Gefahr dringender wurde, auch die Möbel in's Freie zu schaffen. Auch in unserem Hause wurde es rasch lebendig. Wo brennt es? Wo?

»Es war gar nicht weit, im 'Alder', da, wo wir heute die Nacht hindurch getanzt hatten, genau gegenüber dem Hause meines Vaters, auf dem Marktplatz. Vorläufig war noch wenig zu sehen; nur aus dem Seitentract des alterthümlichen Hauses drang eine dünne Rauchsäule. Eine Weile später farbte sich der Rauch röthlich und nun schlugen die ersten Flammen empor.

»Bald braunte das ganze Haus lichterloh — ganze Berge von Hausgeräth lagen auf dem Marktplatz, scheuende Pferde wurden mit Gewalt aus dem Stalle gezerrt.

»Und mitten in dem Gewimmel auf dem Markte sah ich — den erbsegrünen Frack. Am helllichten Tage sah Apothekers Theodor noch komischer aus — er stand mitten in der Helle, geradezu leuchtend vor Allen. Gewiß, auch er hatte nicht geschlafen, war wach und angekleidet geblieben, dann bei dem Feuerlärm hinausgestürzt, ohne an sein Costüm zu denken. Man beachtete es jetzt wenig, aber stadtbekannt wurde der grüne Frack.

»Unwillkürlich trat ich immer wieder an's Fenster, obgleich ich der Mutter half, die Wäschevorräthe zu packen. Drunten hatte sich nun endlich die Kette geschlossen; die alten ledernen oder eisernen Feuereimer gingen von Hand zu Hand bis zu Theodor, der mehrere der hinausgeräumten Gastische aufeinandergehürmt hatte, und nun hoch oben in

seinem buntscheckigen Anzuge stand, den vollen Eimer in weitem Bogen in die Flammen leerend.

»Da sah ich den Adlerwirth mit Schreckensgeschrei aus der Einfahrt des brennenden Hauses stürzen.

»Dort oben — dort oben! — er wies nach einem Fenster im ersten Stockwerk — dort verbrennt einer von meinen Gästen... Er hatte zu viel getrunken, und in dem Schrecken haben wir ihn vergessen!

Und eben wurde das Fenster von innen geöffnet — eine dicke, schwarze Rauchwolke schoß in's Freie. Ein bleiches, verzerrtes Antlitz erschien — man hörte einen verzweifeltsten Schrei — einen Todeschrei — dann taumelte der leichenblasse Mann zurück. Er war offenbar von dem Rauch betäubt — und nun war er verschwunden. Aber ich hatte ihn erkannt — es war Herr v. Zedwitz.

»Ich war einer Ohnmacht nahe, aber ich raffte mich zusammen, von unfäglichem Grauen geschüttelt. Würden sie ihn retten?

»Ein unbeschreiblicher Tumult hatte sich unter der Menge erhoben. Endlich hatte man versucht, das Tischgerüst, auf welchem Apothekers Theodor thronte, zu erhöhen. Ein vierter, dann ein fünfter kleinerer Tisch war hinaufgereicht worden, und Theodor versuchte nun den Fensterrahmen zu erfassen; aber die Gluth hatte die Eisenbeschläge davon bereits erfasst — mit einem Schmerzensschrei ließ der arme Junge los, und der ganze, wacklige Bau stürzte unter ihm zusammen.

»Mir wurde schwarz vor den Augen; in solchen Momenten büßt man seiner Sünden Schuld. Ich wagte gar nicht mehr hinüberzublicken, und doch ließ mir's keine Ruhe.

»Und richtig — da hatte man eine morsche, kippelnde Leiter herangekehrt, die knapp bis an das Fenster reichte. Daran sah ich ihn nun hinaufklettern, bei jeder Sprosse die verengten Finger schlenkernd, und im Winde flatterten die Schöße seines erbsegrünen Fracks. Jetzt war mir's, als ob Theodor sich auf der Leiter umdrehte und mein Fenster suchte — dann schwanden mir wirklich die Sinne.

»Als ich wieder zu mir kam, war die dringendste Gefahr beseitigt. Meine Angehörigen waren zunächst mit mir beschäftigt. Günstiger Wind und ein großer Garten hatten das Feuer eingeschränkt.

»Im Kreise der Meinen sah ich auch — den erbsegrünen Frack — eigentlich kaum mehr grün zu nennen, denn er war mit Schmutz und Ruß bedeckt, und ganz durchweicht.

»Fräulein Vorchen, sagte Theodor, ich habe ihn heruntergeholt — es ging schwer, aber es ging schließlich doch — die Haare sind ihm ein bißchen angefangen, sonst ist er wohl erhalten. Ich that es nur für Sie, Fräulein Vorchen, nur für Sie! Damit Sie sehen, daß ich Muth habe — den 'anderen' Muth!

»Vor allen Leuten fiel ich Theodor um den Hals.

»Wenn Sie mir verzeihen könnten, Theodor — ich... ich...!

»Genug und übergenuß! Der Mann mit dem erbsegrünen Frack hat mich sehr glücklich gemacht — in dreißigjähriger Ehe! Er war und blieb für mich der Mann ohne Gleichen!

Die kleine Nichte schluchzte vor Rührung.

»Also Dukel Theo war der Mann im erbsegrünen Frack? Nun werde ich ihn noch mehr lieben. Was aber Herrn Ruprecht betrifft, so glaube ich wohl nicht, daß er Jemand aus dem Feuer holen würde — am wenigsten...!

»Märchen, lächelte die Tante, das thut jetzt die Feuerwehrgab! Aber es gibt noch andere, viel unscheinbarere und eben so werthvolle Heldenthaten...!

Es klingelte. Ein Dienstmann brachte die beiden für die Damen bestimmten Billets zu »Fidelio« — falls sich Fräulein Cäcilie doch noch anders besinnen sollte — wie es auf einer beigefügten Karte hieß.

»Gehört nicht Muth dazu, Deine verletzende Ablehnung so zu ertragen?« fragte die Tante.

»Komm, liebste Tante, komm! Ich kann Dir gar nicht sagen, wie ich mich sehne nach seiner — blauen Nase!

### Spätherbstmorgen.

Von Ludwig Fulda.



Der Nebel sinkt so schwer herab  
Und schiebt sich vorwärts kalt und grau,  
Hier wie ein Mantel faltenknapp,  
Hier perlend in gefrorenem Thau.

Und aus dem Dufte starrt so fahl  
Das rothe Laub, so sterbensmüd,  
D'rauf eben noch ein Morgenstrahl  
Wie Traum der Jugend hat geglüht.

Der Nebel wogt, vom Wind durchbebt;  
Doch hinter'm Walde halb entlaubt  
Im Düstemeer verschwommen hebt  
Der alte Thurm sein ernstes Haupt.

Sein trozig Mauerwerk umrankt  
Uralter Ephen stark und fest;  
Nur in den höchsten Zweigen schwankt  
Der Schwalbe längst verlass'nes Nest.

Die Schwalbe zieht, die Schwalbe kehrt;  
Mit Tod und Leben spielt die Zeit:  
Der alte Thurm blieb unverfehrt  
In fröselnder Unsterblichkeit.





## Die Leibeigenen.

Roman von Graf E. A. Salias.  
Autorisirte Uebersetzung von Dr. Heinrich Ruhe.

I.

gees Leben herrschte an einem prächtigen November-Abend trotz der strengen Winterkälte in einer der schönen und breiten Straßen Moskaus, deren es dort nur wenige gibt. Sowohl auf der Hauptstraße, wie in den Nebengäßchen wimmelte es wie in einem Ameisenhaufen. Lange Reihen von Equipagen, Landauern, Schlitten und sonstigen Fuhrwerken, zwischen welchen Reiter und Fußgänger mühsam sich durchdrängten, kreuzten und verwickelten sich fortwährend. Inmitten dieses Wirrwarrs hob sich

ein großes, palastartiges Gebäude ab, dessen Fenster sämmtlich taghell erleuchtet waren. Der ganze Vorhof, die Säulen des Gitters, welche den Vorhof umgaben, und ein Theil der angrenzenden Straßen — alles war mit zierlichen Lampions geschmückt, und hin und wieder leuchteten angezündete Theertonnen auf. Der Widerschein dieser Illumination verbreitete sich über ganz Moskau.

In diesem Schlosse wohnte seit langer Zeit der berühmte Graf Alexius Orlov-Tschumenski. Man wußte nicht genau, ob er bei Hofe in Ungnade gefallen war, oder ob er sich freiwillig in's Privatleben zurückgezogen hatte. Heute gab er aus Anlaß der Thronbesteigung des Kaisers Paul Petrowitsch einen glänzenden Ball, zu welchem die gesammte Aristokratie geladen war.

Aus einer reich vergoldeten Kalesche, die mit vier rabenschwarzen Racepferden bespannt war, stieg gegen zehn Uhr Abends ein stattlicher, alter Herr; sein Gesicht war noch frisch und seine Haltung militärisch stramm. Gestützt auf eine hohe, elegante Dame, die dem gereiften Alter angehörte, und die beinahe häßlich genannt werden konnte, ging der Greis die Freitreppe hinauf, blieb auf dem letzten Treppenabstige stehen und sprach mit leiser, rauher Stimme:

»Ueberlege es Dir, Praskowia Andrejewna!\*) Zum letzten Male rathe ich Dir, daß Du mir ja nicht den heutigen Tag durch Deinen Eigensinn verdirbst. Ich kann Dir nur wiederholen: wir trennen uns heute entweder als gute Freunde oder aber als erbitterte Feinde! Dein zukünftiger Gatte, General Fürst Dwardse, ist bei dem neuen Monarchen sehr gut angeschrieben, und er hat mich versichert, daß er Dir heute Abend auf dem Ballfeste beim Grafen Orlow in optima forma seinen Antrag machen werde. Du wirst diesen ehrenvollen Antrag annehmen; denn Du bist eine alte Jungfer und darfst daher nicht launenhaft und wählerisch sein. Lehnt Du jedoch diesen Antrag unter irgend einem Vorwande ab, so hast Du hienieden nichts mehr zu erwarten, als Klosterzelle und Nonnenhabit.\*\*)

Die Tochter schlug die Augen nieder und erwiderte keine Silbe. Schweigend traten Vater und Tochter in das Schloß und begaben sich in den Ahnensaal, wo sie von dem Hausherrn auf's Freundsichste begrüßt wurden. Der alte Herr verneigte sich höflich nach allen Seiten hin, und schien sich in vorzüglicher Laune zu befinden. In Moskau kannte ihn fast Jedermann.

Fürst Andrej Zwanowitsch Berezopolsky stammte aus einem alten Geschlechte und konnte sich der Blutsverwandtschaft mit Rußik rühmen. Vor ungefähr vierzig Jahren trat er unter der Regierung der Kaiserin Elisabeth Petrowna in den Staatsdienst. Er knüpfte große Hoffnungen an die Thronbesteigung Peter's III., und er täuschte sich nicht; denn kaum war Elisabeth gestorben, da zählte er zu den Günstlingen des jungen Monarchen, und zwar zu denjenigen, die dem Herzen des Zaren am nächsten standen. Zudem war er mit Gudowitsch eng befreundet, dem Vertrauten und Lieblinge des Kaisers. Unter solchen Umständen konnte es nicht ausbleiben, daß er innerhalb eines Vierteljahres drei Mal im Range stieg und Ritter des neuen holsteinischen Annen-Ordens wurde, mit welchem der Souverän nur seine ganz speciellen Freunde zu decoriren pflegte. Der fünfundzwanzigjährige junge Mann, von stattlicher Gestalt, distinguirtem Aeußeren, der außerdem Besitzer zweier großer Güter in den Gouvernements Jaroslaw und Kasan, sowie eines bedeutenden Vermögens war, konnte sich in der Gunst seines kaiserlichen Herrn. Er verkehrte ausschließlich in den Kreisen, in denen Gudowitsch, Persiljew, Zsmajlow und andere Peter III. nahestehende Personen sich bewegten, und erstaunlicher Weise bemerkte niemand von ihnen, was rings um sie her vorging, niemand ahnte die Gefahr, die dem Kaiser, und folglich auch ihnen drohte. Als dann endlich wie mit Donnerschlag die furchtbare Katastrophe über St. Petersburg hereinbrach — das

eidbergessene Verhalten der Garde-Officiere, die Abreise der Kaiserin nach Peterhof und die Abführung des Zaren nach Nowjscha — da kam ihnen Alles wie ein schrecklicher Traum vor. Fürst Berezopolski befand sich in einer mißlichen Lage, und er hielt es für gerathen, St. Petersburg schleunigst zu verlassen. Es war dieses ein harter Schlag für seinen unerfährlichen Ehrgeiz, und übte auf seinen Charakter, sowie auf sein ganzes späteres Leben einen höchst nachtheiligen Einfluß aus. Seine ganze Zukunft schien ihm vernichtet zu sein; nur ein einziges Recht machte man ihm nicht streitig, nämlich, daß er seinen Abschied nehmen, und in Moskau oder in irgend einer anderen Stadt Rußlands, St. Petersburg ausgenommen, sich niederlassen durfte. Der Fürst erwählte Moskau zu seinem Wohnsitz, weil dort seine Mutter und viele seiner Angehörigen lebten. Nachdem er sich in Moskau einen ganzen Winter hindurch aufgehalten und gelangweilt hatte, reiste er nach St. Petersburg und richtete an den damals allmächtigen Grafen Gregor Orlow das Gesuch, die kaiserliche Regierung möge ihn als Gesandtschafts-Attache nach Warschau senden. Orlow ließ dem ehrgeizigen Fürsten antworten, er würde nicht nur keine Anstellung erhalten, sondern vielmehr auf ewig auf sein Gut verbannt werden, sobald er sich erdreiste, noch einmal in St. Petersburg sich blicken zu lassen. Sich und die ganze Welt verwünschend, zog sich Berezopolski auf sein Gut im Gouvernement Jaroslaw zurück, und blieb dort ein ganzes Jahr. Während dieser Zeit starb seine Mutter, und nach Ablauf des Trauerjahres erbat er sich von der Regierung die Erlaubniß, in's Ausland reisen zu dürfen, welche ihm anstandslos gewährt wurde. Er reiste nach Polen, lernte in Warschau die Tochter des Freiherrn von Tilling aus den Ostseeprovinzen kennen, und nach ungefähr einem halben Jahre vermählte er sich mit derselben. Selbstverständlich setzte er nun seine Reise nicht fort, sondern er kehrte mit seiner jungen Frau nach Moskau zurück, wo er sich ein prachtvolles Palais erbauen ließ. Nach etwa einem Jahre wurde dem jungen Paare eine Tochter geboren, welche in der Taufe nach ihrer Großmutter den Namen Praskowia empfing; doch gewöhnlich nannte man sie Pauline. Als die junge Fürstin zehn Jahre alt war, sprach sie, Dank den Bemühungen ihrer eben so schönen wie klugen Mutter, ausgezeichnet deutsch, französisch, polnisch und russisch, und redete gelehrt wie ein Buch. Dagegen hatte die Natur sie ungemein stiefmütterlich behandelt; denn die kleine besaß eine sehr große Nase, einen häßlichen Mund und kleine, farblose Augen, so daß man sie geradezu häßlich nennen konnte. Als Pauline ihr dreizehntes Jahr erreicht hatte, starb ihre Mutter. Drei Jahre später prangte auf der Liste der Heiratscandidatinnen eine neue Größe, Fürstin Pauline Berezopolska. Wohl war sie eine gute Partie, doch nur in den Augen jener Eltern, die ihre Söhne zu versorgen trachteten. Seitdem Fürstin Pauline Gesellschaften zu besuchen anfing, erhielt sie den Ruf der Klügsten und Besten, aber auch der häßlichsten jungen Dame in ganz Moskau. Ja, eine böse Zunge nannte sie sogar eines Tages »Fürstin Bernuth«. Von dieser Stunde an beachtete es niemand mehr, daß die junge Fürstin stets aufrichtig bestrebt war, Jedermann einen Gefallen zu erweisen, oder wenigstens ein freundliches Wort zu sagen, sondern Alle hielten es fortan gewissermaßen für ihre Pflicht, sie nur noch »Fürstin Bernuth« zu nennen. Diesen Spottnamen hörte schließlich auch Fürstin Pauline selbst und natürlich fühlte sie sich tief gekränkt; eine große Wandlung schien mit ihr vorgegangen zu sein, sie war fortan ernster und mehr in sich gekehrt. Obwohl sie nun bereits dreizehn Jahre in der Gesellschaft verkehrte, hatte sich doch keine Partie für sie gefunden.

Das Verhältnis zwischen Vater und Tochter war ein höchst sonderbares; die nicht mehr junge, aber kluge Dame bezeichnete daselbe als ein »zur Schau tragen«. Trotz all' seiner Höflichkeit und Galanterie war und blieb der Fürst kalt und theilnahmslos, und es gewann mitunter den Anschein, als wäre ihm sein einziges Kind unbequem geworden. Am heutigen Ballabende fühlte er sich übrigens außerordentlich glücklich und zufrieden; denn er wußte, daß der Kaiser einen Courier geschickt hatte, der Gudowitsch nach St. Petersburg zurückrufen sollte. Dieser Umstand ließ den Fürsten erstlich hoffen, daß sämmtliche Günstlinge Peter's III. wieder in Gnaden aufgenommen würden, und obwohl für ihn bereits die Zeit vorüber war, in welcher man Lorbeern pflücken kann, so gereichte ihm dennoch die Zurückberufung seines Freundes Gudowitsch zu großer Freude und zu hoher Genugthuung.

Fürstin Pauline hatte inzwischen den Ballsaal aufgesucht, und sich dort auf einen Divan niedergelassen. Sofort eilte man von allen Seiten herbei, um sie zum Tanze aufzufordern, allein sie verstand es meisterhaft, dieser galanten Cavaliere sich zu entledigen; wußte sie doch nur zu gut, daß man mit ihr bloß die sogenannten Pflichttänze tanzte, wenn man zu diesem »Nothbehelf« seine Zuflucht nehmen mußte. Die Fürstin war heute sehr traurig und niedergeschlagen. Sie feierte ihren Geburtstag; das gesammte Hauspersonal hatte ihr heute Morgen gratulirt, auch ihr Vater stattete ihr seinen Glückwunsch ab, aber mit der ironischen Bemerkung, daß zu einer Gratulation eigentlich gar keine Veranlassung vorläge, da das Geburtstagskind schon neunundzwanzig Jahre zähle. »Nur noch ein Jahr,« fügte er mit höflicher Verbeugung höhnisch hinzu, »et vous pouvez, ma bonne, de droit — coiffer Sainte Catherine!« sprechen werde.

Die Fürstin schaute sich im Ballsaale um. Ihr Blick blieb auf der Thür hängen, und plötzlich stieß sie einen leisen Schrei aus. An die Portiere gelehnt, stand dort ein Herr und musterte aufmerksam die

\*) In Rußland pflegt man einen Jeden mit seinem Vornamen unter Hinzufügung des Vornamens seines Vaters anzusprechen. (Anm. d. Uebers.)

\*\* Die Klöster werden in Rußland vielfach als Versorgungsanstalten für alte Jungfern und für Wittwen betrachtet. Das Leben ist ein sehr freies, und es geht nicht selten sehr laut und lärmend in den »heiligen Hallen« zu; denn die Nonnen dürfen in ihren Zellen Herren und Damen nach Belieben empfangen, ebenso Einladungen zu Dinners u. s. w. annehmen. (Anm. d. Uebers.)

tanzenden Paare; er war sehr klein von Gestalt und sehr corpulent, so daß er beinahe einer Tonne gleich, doch in seinem runden, fetten Gesichte spiegelte sich Gutmüthigkeit, und seine Augen blickten freundlich in die Welt.

Fürstin Pauline erhob sich hastig, ging an den Tanzenden vorüber, und indem sie auf den dicken Herrn zutrat, rief sie, freudig erregt, mit halblauter Stimme: »Mein lieber Vetter, wie kommst Du hierher? Wann bist Du in Moskau angekommen?«

Der kugelrunde Herr umarmte die Fürstin, drückte emen schallenden Kuß auf ihre Wangen, und erwiderte fast schreiend:

»Gestern Abend, mein Täubchen. Ich war sehr müde und habe deshalb bis Mittag geschlafen. Ich wollte Euch im Laufe des Tages besuchen, allein ich kam nicht dazu, und jetzt sehe ich mir bereits eine Stunde nach Dir und dem Onkel beinahe die Augen aus.«

»Komm', komm'!« sagte die Fürstin, indem sie seinen Arm ergriff und ihn in einen Salon führte.

Hier setzten sie sich und überhäufsten einander mit Fragen. Der dicke Herr, welchen Fürstin Pauline Vetter nannte, war der Nefse ihres Vaters, Fürst Elias Berejopolski. Er zählte schon fünfzig Jahre, und als die Fürstin geboren wurde, war er bereits Officier, und fand sein größtes Vergnügen darin, seine kleine Cousine zu verhätscheln und zu verwöhnen.

»Wie lange gedenkst Du in Moskau zu bleiben?« fragte Fürstin Pauline.

»Das weiß ich heute wirklich selbst noch nicht; ich glaube aber, daß ich mich dieses Mal längere Zeit in Rußland aufhalten werde.«

»Wann warst Du eigentlich zum letzten Male bei uns? Wie mir scheint, haben wir uns schon sehr lange nicht mehr gesehen.«

»Natürlich, es werden bald vier Jahre sein. Aber Du hast Dich während dieser Zeit fast gar nicht verändert, liebe Cousine.«

»Was hast Du denn erwartet? Dachtest Du etwa, ich würde schöner geworden sein? Vergiß nicht, daß ich heute in mein dreißigstes Lebensjahr getreten bin!«

»Ha, ha, ha, mein Täubchen, immer das alte Lied!« rief Fürst Elias mit einer abwehrenden Handbewegung.

»Welches alte Lied?« fragte die Fürstin.

»Nun, Dein altes Lied, Deine ewige Klage, daß Du alt und häßlich wärest — und dennoch ist kein wahres Wort daran. Bei Gott, ich kenne kein angenehmeres Gesicht, als das Deinige, und... und...« flüsterte er, indem er sich zu ihr hinüberbeugte, »und wären wir nicht so nahe Verwandte, so würde ich Dich vom Plage weg heiraten.«

»Da wärest Du zweifelsohne der Einzige, der sich zu solch' einem Wagniß verstände,« entgegnete sie voll Bitterkeit. »Ich glaube aber, Du bist ein so großer Weiberfeind, daß man Dich selbst mit Gewalt nicht zu einer Heirat zwingen könnte.«

In dieser scherzhaften Weise ging die Unterhaltung weiter. Die Züge der Fürstin Pauline erheiterten sich; sie schien ihre Angst und ihre Besorgniß ganz vergessen zu haben. Allein plötzlich bewölkte sich ihre Stirne von neuem; ganz erregt fiel sie ihrem Vetter in's Wort, und sprach in völlig verändertem Tone: »Bitte, komme morgen ganz bestimmt zu uns! Du mußt mir helfen, unbedingt helfen.«

Dem Fürsten Elias fiel diese plötzliche Veränderung im Wesen seiner Cousine derart auf, daß er vor Erstaunen den Mund halb öffnete.

»Ja, ja, ich bedarf Deiner Hilfe... und auch heute... gleich... hier sollst Du mir helfen. Aber morgen kommst Du auf den ganzen Tag zu uns. Mein Vater fährt aus, und dann werde ich Dir Alles erzählen... Du wirst mir doch beistehen, nicht wahr, mein lieber Vetter?«

»Natürlich stehe ich Dir zu jeder Zeit zur Verfügung, Cousine. Allein um was handelt es sich denn eigentlich?«

»Siehst Du dort... den General... dort... an der Seite?«

»Ich sehe, ich sehe, Cousine. Es scheint ein früherer Kamerad von mir zu sein. Jawohl... wahrhaftig... es ist Fürst Drwadse.«

»Also kennst Du ihn?«

»Weshalb sollte ich ihn denn nicht kennen? Wir standen ja sechs Monate zusammen in einem Regiment. Ich nahm meinen Abschied, und er avancirte bis zum General. Wenn ich nicht irre, wurde er bei Kuban, oder wie das teuflische Nest sonst heißt, gefangen genommen; oder nach einem anderen Berichte brachte man ihn bereits in frühesten Jugend nach Rußland. Wenigstens erzählte man sich so zu meiner Zeit im Regiment.«

»Ich bin unsagbar froh, daß Du ihn kennst, Vetter. Du wirst mit ihm sprechen, und nicht zugeben...«

»Aber um was handelt es sich denn?«

»Oho, Du wirst bei uns schlimme Nachrichten erfahren! Lange Zeit hat uns das Unglück verschont, aber jetzt legt uns der liebe Gott eine neue Prüfung auf. Wäre meine Mutter noch am Leben, so würde es bei uns ganz anders ausschauen,« fügte sie traurig hinzu.

»Was bezwecken denn eigentlich diese geheimnißvollen Vorreden? Sage mir doch endlich einmal klar und deutlich, was Du von mir wünschst!«

»Drwadse wirbt um mich. Mit meinem Vater hat er bereits gesprochen, und heute Abend will er mir hier persönlich seinen Antrag machen.«

»Was, dieses Wildschwein wirbt um Dich?« rief der kugelrunde Herr in erregtem Tone. »Und der Onkel begünstigt diese Werbung? Drwadse steht ja in meinem Alter; unsere Kameraden lassen bereits ihre Enkel taufen. Ich konnte mich niemals entschließen, zu heiraten, und ich werde mich auch niemals in den Stand der heiligen Ehe begeben. Allein worauf und warum hat denn dieser tischerkessische Dummkopf gewartet? Welches Mädchen wird denn diesen erbärmlichen Kerl zum Gatten haben wollen?«

»Man verschachert mich an ihn.«

»Aber Du wirst den Menschen doch nicht heiraten, Cousine?«

»Wenn man mich fesselt, und gefesselt in die Kirche schleppt. Aber freiwillig gebe ich mich diesem Ungeheuer nicht zu Eigen.«

»Das ist recht, das ist brav. Wie kann man auch nur solch' einen alten Sünder heiraten! Allein, wie soll ich Dir nur helfen, Cousine?«

»Bitte, weiche heute nicht einen Schritt von meiner Seite! Wie General Drwadse mit meinem Vater verabredet, will er diesen Abend noch mit mir sprechen, und mir seine Hand und sein Herz antragen. Gehst Du fort, so wird er zweifelsohne augenblicklich zu mir eilen.«

»Er irrt sich, der Hund!« rief der Fürst Elias, und schlug mit der Faust auf seine Kniee. »Nicht einen Schritt weiche ich von Dir, mein Täubchen; den ganzen Abend will ich bei Dir bleiben, und wenn Du nach Hause fährst, begleite ich Dich bis an den Wagen, und bist Du mit dem Onkel eingestiegen, schlage ich ihm die Thüre vor der Nase zu.«

Die Fürstin schaute ihren Vetter dankbar an. Seine aufrichtige Entrüstung brachte sie auf andere, eigenartige Gedanken... Er war ja immer gleichmäßig gut und sanft, dachte sie. Wie kam es nur, daß ihn bislang noch kein Weib gefesselt hatte? Er war zwar häßlich...

Einige Minuten später verabschiedete sich der Kaukasier von einem älteren Herrn, mit welchem er sich längere Zeit lebhaft unterhalten hatte, während er dabei der Fürstin finstere Blicke zuwarf, und näherte sich dem plaudernden Paare.

»Jetzt kommt er,« sprach die Fürstin Pauline leise.

»Willkommen!« flüsterte Fürst Elias lächelnd. »Oho, ich räume ihm das Feld bei Leibe nicht! Mag er doch in meiner Gegenwart seine Werbung anbringen!«

»In Deinem Beisein wird er das gewiß nicht thun, und deshalb bitte ich Dich, nicht vom Plage zu weichen. Wir gewinnen dadurch einen Tag, und morgen reden wir weiter.«

Drwadse trat näher, machte eine steife Verbeugung, und, indem er in strammer Haltung stehen blieb, sagte er: »Mon compliment.«

Man sah es ihm auf den ersten Blick an, daß er in einem uncivilisirten Lande geboren und aufgewachsen war. Zwar stellte ihn die kaiserliche Uniform den übrigen höheren Officieren gleich, aber man bemerkte es sofort, wie sehr er von ihnen abstach. In seinen schmalen, mandelförmigen, schwarzen Augen funkelte es raubthierartig. Trotz aller Kraftanstrengung vermochte er es nicht zu verbergen, welche große Mühe er sich gab, um jünger zu erscheinen, als er in Wirklichkeit war; auch verrieth er es nur zu deutlich, daß er von seiner Unwiderstehlichkeit fest überzeugt war. Er schaute Fürstin Pauline an, als hätte ihm dieselbe erst soeben zu Füßen gelegen und um seine Liebe gebettelt; er schien sich der jungen Dame gegenüber nicht bloß Sieger, sondern auch Herr und Gebieter zu fühlen.

Unter den unverkämten Blicken des Astaten übergoß sich das Antlitz der Fürstentochter mit dunkler Purpurrothe, und unwillkürlich wandte sie sich ab. Fürst Elias streckte dem General seine Hand entgegen und erinnerte ihn an ihre frühere Kameradschaft. Drwadse begrüßte seinen alten Kameraden freundlich und liebenswürdig und hörte für einige Minuten auf, ein asiatischer Barbar zu sein; er sprach heiter und lebhaft von seinem Leben im Regiment, sowie von seiner froh verlebten Jugendzeit. Aber bald darauf nahm er neben der Fürstin Platz und fing an, überlegen und herrisch sie anzusehen.

»Ich muß Sie bitten, Praskowia Andrejewna, mir die Ehre zu erweisen, Sie eine kurze Weile allein sprechen zu dürfen,« hub der General an.

»Auf einem Balle, wo etwa tausend Menschen auf und nieder wogen, dürfte das schwer angehen,« versetzte die Fürstin.

»Ich wollte damit keineswegs sagen, daß wir ganz allein sein müssen, allein entre nous kann man auch hier sein.«

Die Fürstin schwieg. Drwadse schaute den Fürsten Elias an, als wollte er ihm sagen: »Nun, so verstehe doch endlich, Du Dummkopf, erhebe Dich und gehe von dannen!« Allein der Fürst lächelte gutmüthig vor sich hin und lehnte sich bequem in seinen Sessel zurück.

»Die Angelegenheit, über welche ich mit Ihnen zu sprechen habe, Fürstin, ist von ungemeiner Wichtigkeit,« fuhr der General fort. »Bitte, eruchen Sie doch ihren Herrn Cousin, er möge uns gefälligst allein lassen!«

»Wie... was... ich soll fortgehen, ich soll das Feld räumen?« rief Fürst Elias. »Nein, das thue ich nicht, das thue ich auf keinen Fall, um keinen Preis, ja nicht einmal für eine Apfelsine. Bedenken Sie doch, General, eine volle Stunde mußte ich hier herumlaufen und stehen, und das bei meinem federleichten Gewicht! Endlich fand ich einen bequemen Sessel, und noch dazu an der Seite meiner Cousine, welche ich so viele Jahre hindurch nicht gesehen habe, und nun kommen Excellenz und wollen mich von hier vertreiben?«

»In diesem Falle muß ich Sie bitten, Praskowia Andrejewna, sich gütigst zu erheben, und mir in einen anderen Salon zu folgen,« erwiderte Drwadse ungeduldig.

Fürstin Pauline bewegte sich unruhig auf ihrem Sessel hin und her, und wußte nicht, was sie beginnen sollte; verstohlen und hilfsehend blickte sie ihren Vetter an.

»Aha, wie ich sehe, geht es hier nicht mit rechten Dingen zu!« rief Fürst Elias. »Um Gotteswillen, General, Sie beabsichtigen doch nicht etwa, meiner Cousine eine Liebeserklärung zu machen? Aber bitte, entschuldigen Sie, ich weiß ja recht gut, daß eine derartige Zumuthung einem Menschen in ihrem Alter gegenüber gewissermaßen eine Beleidigung ist. In unseren Jahren kann man sich leider nicht mehr einbilden, daß ein Fräulein uns heiraten möchte.«

Drwadse wurde dunkelroth vor Aerger und Zorn. Fürst Elias aber fing mit der heitersten Miene von der Welt an, seiner Cousine eine Anekdote zu erzählen: in Paris habe sich einmal ein sechzigjähriger Greis mit einem jungen Mädchen von sechzehn Jahren trauen lassen. Natürlich

war dieses Hiftörchen von A bis Z erfunden, und verschiedene Ausdrücke waren direct auf den General gemünzt.

»Denke Dir nur, was für ein Frechling das war, Cousine!« rief er mit scheinbarer Entrüstung. »Das junge Mädchen besaß ein großes Vermögen, und der Alte hatte als Erbtheil nur ein rothes Muttermal auf dem Halse, und außerdem, was er sich selbst verdient hatte, nämlich eine rothe Nase. Mit sechzig Jahren fiel es ihm plötzlich ein, ein blutjunges Mädchen zu heiraten — natürlich nicht aus Liebe, sondern um des vielen Geldes willen.«

General Fürst Orwadsje athmete so laut und so hastig, daß der Koffschweif seiner Husaren-Bärenmütze, welche er in der Hand hielt, wie vom Winde bewegt, rechts und links sich drehte. Fürst Elias streichelte sich vergnügt die Kniee.

In diesem Augenblicke näherte sich Fürst Andrej Zwanowitsch Berezopolski der Gruppe, welche er eine geraume Weile hindurch aus der Ferne betrachtet hatte. Der Fürst schien zu begreifen, was hier vorging, und als er daher näher trat, schlug er wüthend seinen Stock auf den Parquetboden. Fürst Elias erhob sich, eilte auf seinen Oheim zu und umarmte ihn herzlich.

»Wann bist Du hier angekommen?« fragte Andrej Zwanowitsch. »Gestern Abend, lieber Onkel. Entschuldige, es war mir bislang beim besten Willen nicht möglich, Dir meinen Besuch zu machen, aber dafür komme ich morgen in aller Frühe und bleibe den ganzen Tag bei Dir. Wenn Du unterhalten sein willst, dann werde ich reden, und sprichst Du, so schweige ich mäusehinstill. Lade mich doch zum Essen ein! In meinem Hotel gibt es nichts, als gekochten Quas und gebratene Schuhsohlen.«

»Gewiß, komme doch alle Tage zu uns, so lange Du Dich in Moskau aufhältst! Aber aller Wahrscheinlichkeit nach wirst Du nach zwei bis drei Tagen bereits eine neue Reise antreten, nicht wahr?«

»Das wüßte ich doch nicht,« meinte Elias Petrowitsch gedehnt. »Wohin soll ich denn schon wieder reisen?«

»Bah, wohin? Dir steht doch die ganze Welt offen. Aber jetzt erzähle mir einmal, wo Du gewesen bist!«

Bei diesen Worten schob der Fürst seinen Arm geschickt unter den seines Neffen, und versuchte, diesen mit sich fortzuziehen.

»Nein, nein, Onkel, gehen kann ich nicht!« rief Fürst Elias mit kläglichem Miene. »Bitte, setze Dich doch lieber zu uns! Ich führe soeben mit meiner Cousine eine Unterhaltung, welche Dich gewiß interessieren wird; ich erzähle ihr nämlich von meiner demnächstigen Heirat.«

»Höre doch auf, zu lügen, Du Schwäger!« lachte der Alte, indem er sich zwischen seiner Tochter und seinem Neffen niederließ.

»Bei Gott, ich lüge nicht!«

»Wen willst Du denn heiraten, Du Narr? Und wer und wo ist das Mädchen, welches Dich zum Manne haben möchte?«

»Selbstredend wird das Mädchen zur Heirat gezwungen, Onkel. Ich bin der Ärmsten schrecklich zuwider, und mir liegt auch bligwenig an ihr, allein sie hat viel Geld... Nun, lobe mich doch, Onkel!«

»Lass Dein dummes Geschwäg!« sagte der Fürst in strengem Tone, und warf einen Seitenblick nach Orwadsje hin, der plötzlich aufstand und auf einen Bekannten zuschritt. »Sprachst Du dieses Alles ohne Absicht, oder fandest Du inzwischen Zeit, mit meiner Tochter zu sprechen?«

»Drücke Dich deutlicher aus!« erwiderte sein Nefse gutmüthig. »Ich verstehe Dich nicht, Onkel.«

»Schon gut, schon gut... Es kam mir so vor... Allein, nun sage mir, Du Wandervogel, woher kommst Du jetzt?«

»Aus der Moldau, Onkel. Ich habe den ganzen Herbst dort zugebracht.«

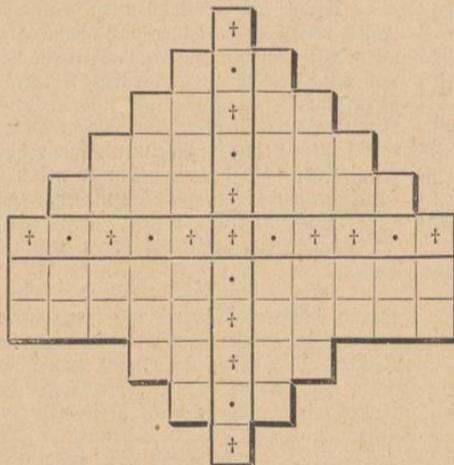
Der Fürst blieb noch eine Weile sitzen, dann erhob er sich, ohne seine Tochter anzusehen, und schloß sich einer Gruppe Herren an, die lebhaft debattirten. »Mein Vater hat unser Complot entdeckt,« sagte die Fürstin ärgerlich. »Dafür haben wir aber den Uhu verurtheilt. Heute wird er sich hier nicht mehr zeigen.« — General Orwadsje ließ sich wirklich diesen Abend nicht mehr sehen, und als sich Fürst Andrej Zwanowitsch mit seiner Tochter nach Hause begab, begleitete Elias Petrowitsch seinen Oheim und seine Cousine bis an den Wagen. (Fortsetzung folgt.)

# Räthsel.

Blatt-Kryptogramm.



Blumenstrauß-Diamanträthsel.



a, bo, csil, dow, furt, g, lag, lan, mai, mat, mi, po, r, ro, sa, scha, schach, schmal, schwein, sen, thier.

Hat man vorstehende 21 Silben und Buchstaben letterweise so in die Blumenstraußfelder geschrieben, daß in wagerechter Richtung Benennungen von der angegebenen Bedeutung resultiren, so nennt sowohl die mittlere mit Kreuzen (Consonanten) und Punkten (Vocalen) markirte Horizontal- als auch Verticalreihe eine kürzlich gestorbene, einst berühmte Sängerin.

- Consonant.
- Schlangenartiges Pelzwerk für den Damenhals.
- Preussische Provinz.
- Bildhauer.
- Ende eines gewissen Spiels.
- ? ?
- Stadt in Baiern.
- Weibl. Hirsch im 2. Jahre.
- Er-König.
- Monat.
- Consonant.

Ergänzungs-Räthsel.

Warum bei jedem Werk so —?  
So steh' doch, wie's die Muth'gen —,  
Die, wenn es —, die gift'ge Schlange  
— scheuen und des Tigers Rachen.

Setzt man statt der Striche in obiger Strophe — mit Rücksicht auf Sinn, Rhythmus und Reim — je ein entsprechendes Wort, so geben die richtig ergänzten Wörter, der Reihe nach zu einem Satze verbunden, ein bekanntes Motto.

Literarisches Metamorphosen-Initial-Räthsel.

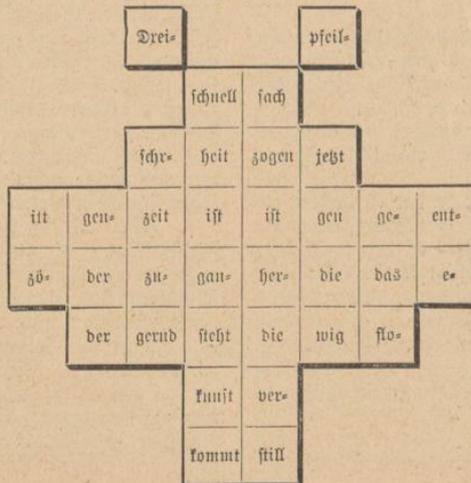
Durch Umstellung der Lettern in jedem der nachstehenden Wörter sind neue Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, der Reihe nach gelesen, eine hocharistokratische Dichterin nennen. Es wird aus:  
Strich = Der Befehrer einer gewissen Religion.  
Zart = Ein Heilkünstler.  
Emir = Silben-Gleichklang.  
Schema = Kleidverzierung.  
Seine = Metall.  
Human = Biblischer Prophet.  
Els = Etwas Gewundenes.  
Piani, Sylt = Neugriechischer Patriot.  
Italien = Wittgefang.  
Trave = Ein männlicher Verwandter.  
Talar = Ein Heiligthum.

Onomatistisches Mosaik-Räthsel.



Durch entsprechende Verbindung der mit Punkten und Kreuzen versehenen Lettern erhält man den Vor- und Zunamen eines großen deutschen Mannes.

Räthelsprung: „Die Fliege“.



Herz-Combinations-Räthsel.



# Programm

des

## dritten großen Preisauschreibens für weibliche Handarbeiten.



## I.

Die Preisauschreibung, zu welcher die „Wiener Mode“ ihre Abonnentinnen einladet, erstreckt sich auf alle Erzeugnisse häuslichen Kunstfleißes; Handarbeiten im eigentlichen Sinne, Phantasie-Arbeiten, dann kunstindustrielle Arbeiten, Zeichnungen, Malereien und plastische Arbeiten jeglicher Art und auch Wäschegegenstände nehmen am Wettbewerb theil.

## II.

An der Preisconcurrentz können sich ausschließlich nur Abonnentinnen der „Wiener Mode“ betheiligen. Jede Einsendung,

welche nicht von einem Abonnements-Nachweis begleitet ist, sei es in Form einer Quittung oder Adressschleife der Administration, oder der Abonnementsbestätigung eines Buchhändlers, wird vom Wettbewerb ausgeschlossen.

## III.

Handarbeits-Lehrerinnen und -Schulen, Damen, welche die Anfertigung von Handarbeiten als Geschäftszweig betreiben, mit einem Wort Handarbeiterinnen »vom Fach« sind von der Concurrentz ausgeschlossen.

## IV.

Bei der Preisvertheilung werden maßgebend sein die Güte der Ausführung, sowie der in der Arbeit zum Ausdruck kommende Geschmack. Ueber die Provenienz des Entwurfes oder der Zeichnung wird von der Einsenderin keinerlei Nachweis verlangt; ob sie die Arbeit selbst erfunden oder nach einer bereits in irgend einer Zeitschrift erschienenen oder einer anderen Vorlage ausgeführt hat, ist gleichgiltig.

## V.

Die Jury ist zusammengesetzt aus den Damen:  
Fräulein Bergmann Marie, Directrice des Handarbeits-Ateliers im Wiener Frauen-Erwerbverein;  
Frau Mirani Therese, Directrice der k. k. Kunststickerschule;  
» Pleyer Franziska, Leiterin des k. k. Spitzenarbeitscurses;  
Fräulein Schramm Marie, Directrice der Handarbeitsabtheilung der „Wiener Mode“.  
Frau Ulmann Regine, Directrice der Arbeitsschule des Mädchen-Unterstützungsvereines;  
» Wisinger-Florian, Malerin;

## VI.

Es werden 48 Geldpreise vertheilt, im Gesamtbetrage von Eintausend Gulden baar, und zwar:

1 Preis 200 fl.	5 Preise à 30 fl.
1 „ 100 „	10 „ à 20 „
1 „ 50 „	30 „ à 10 „

Außerdem werden die besseren der nicht prämiirten Gegenstände durch lobende Anerkennung ausgezeichnet werden.

## VII.

Die Einsendungen aus dem Inlande sind franco zu richten an die Redaction der „Wiener Mode“, IX/1, Türkenstraße 5.

## VIII.

Einsendungen aus dem Auslande unterliegen einem Zoll, welcher von der „Wiener Mode“ verauslagt, bei der etwaigen Rücksendung der Gegenstände aber vom k. k. Hauptzollamt zurück-erstattet wird, wenn diese Rücksendung nicht später als drei Monate nach dem Eintreffen der Gegenstände erfolgt. Sendungen aus dem Auslande dürfen also nicht früher als am 15. November in Wien eintreffen. Dieselben sind franco zu richten an die Speditionsfirma Caro & Zellinek, I., Börseplatz 5, und mit folgender Bemerkung zu versehen: **Zur Preisauschreibung der „Wiener Mode“.** Die Sendungen müssen mit einer doppelten Zolldeclaration versehen sein, in welcher Stückzahl der Gegenstände, genaue Bezeichnung (Gattung, Stoff) und das Netto-Gewicht jedes einzelnen Objectes namhaft gemacht sind. **Nur** wenn diese Bedingungen erfüllt werden, legt die „Wiener Mode“ die entfallenden Zollgebühren aus. Zur Deckung der Zollmanipulationskosten sind jeder Sendung aus dem Auslande 1 fl. oder 1 M. 70 Pfg. in beliebigen Briefmarken beizufügen.

## IX.

Die „Wiener Mode“ behält sich vor, eine öffentliche Ausstellung der eingesendeten Gegenstände zu veranstalten, bei welcher Gelegenheit die uns als verkäuflich bezeichneten Sachen durch besondere Markirung ersichtlich gemacht werden. Darin hat jede Concurrentin ihrer Einsendung die Erklärung beizufügen, ob und zu welchen Preisen die Objecte verkauft werden dürfen. Im Verkaufsfalle wird der Einsenderin der Betrag, nach Abzug der etwa ausgelegten Zollgebühren, in Baarem eingeschendet; im andern Falle geht die Sendung auf Kosten der Ausstellerin an dieselbe zurück.

## X.

Die Redaction behält sich das Recht vor, geeignete neue Gegenstände gegen das übliche Honorar im Handarbeitsheil der „Wiener Mode“ zu veröffentlichen.

## XI.

Jede Concurrentin hat sämtliche von ihr eingeschickten Gegenstände mit ein und demselben Motto zu versehen, und muß ferner ihre Sendung mit einem verschlossenen Couvert begleiten, auf welchem dasselbe Motto geschrieben ist, und darin sich befinden: a) Name und Adresse; b) der Abonnements-Nachweis, in dessen Ermangelung die Einsendung von der Concurrentz ausgeschlossen wird.

## XII.

Der Schlußtermin der Einsendung wurde für den 15. Januar 1893 festgesetzt.

## XIII.

Sämmtliche zur Preisauschreibung eingesendeten Gegenstände werden gegen Feuergefährlichkeit versichert und auf das Sorgfältigste gehütet werden, jedoch, ohne daß die Redaction der „Wiener Mode“ eine Haftung irgend welcher Art übernehmen könnte.

## XIV.

Die Namen der prämiirten und durch lobende Anerkennung ausgezeichneten Concurrentinnen werden in der „Wiener Mode“ und in anderen Blättern veröffentlicht, falls nicht etwa das Gegentheil gewünscht werden sollte.



### LOUIS MODERN

Etablissement für Wäsche und Confection  
Wien, I., Bognergasse Nr. 2. 1524

Complete Braut- und Baby-Ausstattungen.

P. T. Abonentinnen der „Wiener Mode“ geniessen Vorzugspreise.

Anerkannt unentbehrlich als Zahnputzmittel.



### Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes KALODONT

(Schönheit der Zähne).

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnmilch.

NB. Bereits in Deutschland, Frankreich, Italien, Belgien und Holland mit grösstem Erfolge eingeführt und bei Hof und Adel, sowie im einfachsten Bürgerhause im Gebrauch.

Ueberall zu haben. — Preis 35 kr.

Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei.



### Wirkwaren- Fabriks-Niederlage

von

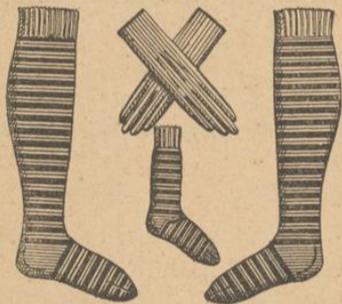
### Raimund Ittner

WIEN

nur I., Spiegelgasse 4

macht die ergebene Mittheilung, dass  
sämtliche Neuheiten der Winter-Saison  
angelangt sind.

Versandt per Nachnahme.



**Cognac** Special-Marke **Gve Roy & Comp.**  
Flaschen-Verkauf Wien, I., Spiegelgasse 4.

Grösstes Wiener

## SPIELWAARENHAUS

und

Patent Puppen-Fabrik.

### Franz Frankl

Wien, V., Hundstürmerstrasse 129.

Telephon 3885.

Permanente Ausstellung aller  
Spielwaaren.

Silberne Medaille Melbourne. Goldene Medaille Linz.

Preisourante auf Wunsch gratis und franco.



Illustr. Preisb.  
grat. u. froo.

### Wiener Form.

Macht bei schlank. Fig. volle Büste.  
Einf. Ausf. 6 fl., a. kräftig. Stoff  
m. Fischb. 8 fl., a. fein. schmiegs.  
Material 10 fl., elegante Ausf. —  
Material 12—14 fl., aus franz. Seiden-  
drill, blau, rosa, grau, weiss sehr  
leicht und dauerhaft, fl. 12—16.

Das „Miederhaus“ Ign. Klein, Wien,

VI., Mariahilferstrasse 39

Filiale: I., Stefansplatz (Thonethaus).

### „Sappho“ Busenhalter

patentirt.



Im Hause und  
bei der Arbeit  
statt des Mieder-  
stragens.  
„Sappho“  
bietet für's  
Haus die bis-  
her nicht er-  
reichte Be-  
quemlichkeit.

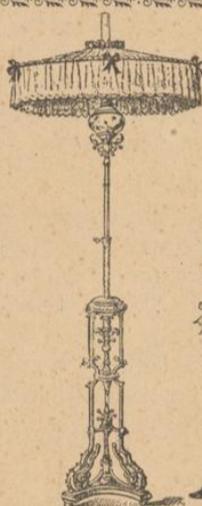


### Vorderansicht.

er gestattet jede Bewegung frei, verleiht adrette, gra-  
ziöse Form und in Ermanglung jedweder Einzwängung  
das höchste Wohlgefühl. „Sappho“ leistet nicht allein  
als Hausmieder, sondern auch empfindlichen, leidenden  
Damen, zu Touristenzwecken, für die Reise etc. un-  
schätzbare Dienste. Schlussweite über's Kleid genügt.  
Preis à fl. 2.—, 3.50, 5.—

### Rückansicht.

Telephon-Nr. 4759.



K. k. priv.

### Petroleum-Lampen-Fabrik

## Gebrüder Brüner

WIEN

VI., Magdalenenstr. 10.



Vorkennniss nicht nöthig! **Email-Malerei!** Ueberraschende Erfolge!

Emailfarben, Thongegenstände und Zubehör zur Emailmalerei.

Eiweiss-Lasurfarnen zum Bemalen von Photographien, 1564

Aquarellfarben, Farbkasten, Mal- u. Zeichen-Zubehör, Pinsel, wasserfeste Auszieh- und flüssige Perl-Tusche, Schreib-, Copir- u. farbige Tinten, Klebstoffe u. s. w.

**Günther Wagner, Hannover u. Wien IV.**

Man verlange stets Günther Wagner's Fabrikate! Illustr. Preisliste B frei.

## R. GEBURTH

k. u. k. Hof-Maschinist

Wien, VII/I, Kaiserstrasse Nr. 71.

**Neuestes u. Bestes in Heizöfen**, Regulir-Füllöfen, Mantelöfen für Ventilationen, Caloriferes für Central-Heizungen, Patent-Unterfüllöfen.

**Email-Oefen** in allen Farben.

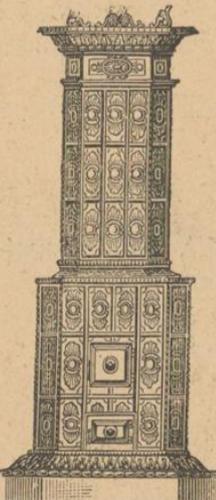
**Neuer transportabler Email-Kachelofen.**

**Neuer transportabler Holzofen mit Patent-Wärmespeicher**, lang anhaltende, milde Wärme.

**Cyclop**, neuer, continuirlicher Leuchtöfen für Kohlenfeuerung, rauchl. Verbrennung, lange Brenndauer, grosse Brennstoff-Ersparniss.

**Kochherde**, tragbar und gemauert, Transportable, unzerbrechliche Wand-Kachelung.

Vertreter gesucht. — Musterbücher unentgeltlich.





Gegründet 1836.

Grand Magasin de Nouveautés  
„Zum römischen Kaiser“  
**Jos. Taubenrauch**

Kirchengasse 14,  
Wien 7/2.

Gratis und franco versende ich meinen reich illustrierten Preis-catalog, enthaltend die neuesten Damenmoden für die Herbst- und Wintersaison.

Auch empfehle ich mein reichhaltiges Lager von In- und Ausländer-Modestoffen, von welchen ich bereitwilligst Muster spesenfrei zuschicke.

Gegründet 1852.

Handschuh-Fabrik  
des  
**Josef Repper, Wien.**



Niederlage:  
I., Rothenurmstrasse Nr. 20.

Fabrik:  
VII., Kirchengasse Nr. 26.

**Mode - Handschuhe**

Glaes- und schwedische, englische und französische Sport-, sowie Seiden- u. Fil d'Ecosse-  
**Handschuh-Specialitäten**

in reichster Auswahl.

1509

Schutzmarke.

Illustr. Preis-courant gratis u. franco.



„GLACIER“ Glas-Decoration.

M'Caw, Stevenson & Orrs Belfast.

Einzig und effectvoller Ersatz für gemaltes Glas. Einfach, Vollkommen, Dauerhaft, Billig. Erhältlich in jeder renommirten Papier- oder Kunst-Handlung der Monarchie. Man achte, dass jedes Blatt mit obiger Firma versehen.

Alleinige Vertreter für Oesterreich-Ungarn:

1631

**LOUIS HATSCHKE & Co., WIEN, VI., Amerlingstrasse 4.**

Illustrirte Prospekte gratis und franco.

Gegründet 1772.

K. u. k. Hof-

**Rahmen- & Spiegel-**

Fabriks-Niederlage

von

**CH. ULRICH JUN. & Co.**

**WIEN**

I., Wollzeile Nr. 2, Ecke der Rothenurmstrasse

Im fürsterzbischöflichen Palais.

Illustrirte Preislisten auf Verlangen.

1618

**Josef Kammel**

Parfumeur in Prag

Graben Nr. 15

empfiehlt sein reichhaltiges Lager zum Bezuge von echt englischen, französischen, amerikanischen, deutschen und inländischen

Parfumerie-Specialitäten

und

**Toilette-Artikeln**

jeden Genres.

1551



Preisliste gratis und franco.

Conservirtes **OBST** UND **GEMÜSE**

empfielt die

**Conserven Actien-Gesellschaft**

vormals **Jos. Ringler & Söhne**  
K. u. K. Hoflieferanten.

**BOZEN.**

1967

**Gestickte Streifen**

für alle Gattungen Wäsche, Garnituren für Bettwäsche auf Leinen, Cambrie und starkem Madopolamstoff, fein und dauerhaft wie Handarbeit. **Kinder-Schürzen** und **-Kleidchen**, **Putz-** und **Haus-Schürzen**, weisse **Böcke** in grösster Auswahl, stets **Neuestes** und **Specialitäten** direct in der **Stickerel-Fabrik** von

**FR. ZULEGER**

**NUR**

1216

Wien, VI., Mariahilferstrasse Nr. 47.



Wir empfehlen den p. t. Abonnenten, sich bei Bestellungen auf die „Wiener Mode“ zu berufen, da die meisten inserirenden Firmen in diesem Falle Vorzugsbedingungen bewilligen.

Annahme von Annoncen: Bei jedem guten Annoncen-Bureau und bei der Inseraten-Vertheilung der „Wiener Mode“, Wien, IX./1, Türkenstraße 5. — Alleinige Annoncen-Annahme für Frankreich, Belgien und England bei John F. Jones & Comp., Paris, Rue du Faubourg Montmartre.

## Internationale Musik- und Theater-Ausstellung Wien 1892

Grosses neues Theater. 7. Mai bis 9. October. Rotunde im k. k. Prater. Grosse Musikhalle. Täglich Vorstellung. Täglich Concert.

Fach - Ausstellung. — Gewerbliche Special - Ausstellung. — Grosser Ausstellungs - Park.

Alt - Wien. — Panorama. — Schattenspiel - Theater etc.

1625

Das Comptoir Alsacien de Broderie (Th. de DILLMONT)

Wien, Paris, Berlin, London, 1376

I., Stefansplatz 6 15, Avenue de l'Opéra 66, Friedrichstrasse 59, New Bond Street hält stets auf Lager sämmtliche in der „Wiener Mode“ angeführten D. M. C. - Garne in 500 Farben und in allen Nummern, sowie Leinwandgarnen, Stickschleife und Schafwolle, Stickereistoffe, vorgezeichnete und angefangene Handarbeiten, Spitzen, Häkelmuster etc. etc.

# MERAN

Klimatischer Winter - Curort im deutschen Süd-Tirol. Prospekte durch die Curvorsteherung.

## Maison Markus

Confection für Kinder und Mädchen, Wäsche, Hüte etc. in nur exquisitester Ausführung. Bestellungen prompt. 1275

WIEN, I., Kärntnerstrasse Nr. 15.

## Witte's Christbaum-Schmuck

Stets das Neueste, Feinste und Beste.



Effectvolle Phönixglas-Sortimente, 1 Carton, 12 Stück  
Nr. I 55 kr., 85 kr., II 1.20; Nr. II 1.50, 2.—, 2.50.  
Läutende Glöckchen, 12 Stück sortirt, fl. 1.85.  
Engelhaar, feinstes Gespinnst,  
5 Strähne, sort. Farben, Doppel-Packung, 50 kr.  
Walktrennhaar, roth, blau etc. 80 kr.  
Eisguirlanden, Ia 10 Meter, Silber, 75 kr.  
Flimmerguirlanden, Ia 10 Meter, fl. 2.—.

### Grosse Eisballen

12 Stück — extra stark — fl. 1.—.

### Niedliche Atrappen

fein 12 Stück, sortirt, 75 kr., fl. 1.—, 1.50  
feinst 12 „ „ „ fl. 1.80, 2.50, 3.—  
hochfein 12 „ „ „ fl. 3.—, 4.—, 5.—  
auch aus Mattsilber darunter!

### Flimmerschmuck (aus Metallfäden),

12 Stück, sortirt,  
Irissterne, Eisballen, Füllhörner, Blumen, Kometen,  
Ia fl. 1.—, IIa fl. 1.50, IIIa fl. 2.50.  
„Iris“-Sonnen, farbenspielend,  
12 Stück sortirt, Nr. I fl. 1.—, Nr. II fl. 1.80.

### Christbaumschnee, Eisreif

(Diamantine), je 10 Packete 70 kr.  
(mit dem Eisreif wird der Christb.-Schnee bestreut).  
Irisstaub zum Belegen von Nüssen, Natur-Tannenzapfen etc., 10 Packete fl. 1.50.

### Fliegende

### Christbaum - Engel

mit Locken, Posaune, Seidenkleid.  
klein 35 kr., 50 kr., 75 kr.  
mittel fl. 1.—, fl. 1.50, fl. 1.80.  
gross fl. 2.50, fl. 4.—, fl. 5.—.

### Witte's Riesen-Christkind!

Ueberraschend schön!

(90 cm hoch), unter dem Baume aufzustellen. Ausführung künstlerisch höchst vollendet. Preis per Stück fl. 1.60, mit Eisfächer bestreut fl. 1.85.

Man verlange illustrierten Katalog über Japan, Decorationen, Faschings-Gegenstände, Christbaumschmuck, Kunstfeuerwerk etc. 1383

Eine complete Japan. Zimmer-Decoration fl. 10.50, fl. 15.—.

Versandt gegen Casse oder Nachnahme.

## EDUARD WITTE, WIEN,

Magdalenenstrasse 16, nächst dem Theater a. d. Wien.

### Mittelbach's Gesichts-Pomade.

Vorzügliches Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, beseitigt alle Hautunreinigkeiten. Ein Tiegel 80 kr. Depôts: Krebs-Apotheke, Hoher Markt 8, im Palais Sina, Wien, und Salvator-Apotheke in Agram. 1423



## Teppich- und Möbelstoff-

Fabriken von

# Philipp Haas & Söhne

WIEN

I., STOCK-IM-EISENPLATZ 6.

FILIALEN: VI., MARIAHILFERSTRASSE 75.

IV., HAUPTSTRASSE 13.

Niederlagen:

Budapest, Prag, Graz, Lemberg, Linz, Brünn, Mailand, Genua, Rom, Neapel, Bukarest.

Fabriken:

Wien, Ebergassing, Mitterndorf, Hlinsko (Böhmen), Lissone (Italien), Bradford (England), Aranyos-Maroth (Ungarn).

NB. Der Verkauf im Preise reducirter Waaren, sowie von Resten, wird im Souterrain des Waarenhauses fortgesetzt. 1632



## Dr. Friedr. Lengiel's Birkenbalsam

seit 25 Jahren bewährtes Mittel gegen Sommersprossen, Leberflecke und viele andere Mängel des Teints, vorzüglich wirkend bei frischen Pockenarben etc. etc. — Zu haben in allen grösseren Apotheken Wiens und der Provinz. 1576  
In Berlin bei Gust. Lohse, Hamburg Gottl. Voss.

= Soeben erschien der erste Band von =

## MEYERS KLEINES

# KONVERSATIONS-LEXIKON

Fünfte, neubearbeitete und vermehrte Auflage.

2400 Lexikon-Seiten mit 78,000 Artikeln und vielen hundert Abbildungen, Karten, Chromotafeln u. a.

3 Bände in Halbfranz gebunden zu je 8 Mark = 4 Fl. 80 Kr. oder auch 66 Lieferungen zu je 30 Pfennig = 18 Kr.

Die erste Lieferung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.



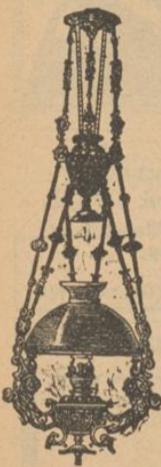
# JOSEF MISKOLCZY

Wien, VI., Mariahilferstrasse Nr. 53

Sämmtliche Artikel für  
**Damenschneider**  
 Aufputz-Neuheiten u. Zugehör.  
**SPECIALIST in BALLAYEUSEN**

1462

## Gegen Theilzahlung



reiche Auswahl  
 von  
**Hänge-Lampen**  
 und  
**Luster**

mit dem bestan-  
 kannten Triumph-  
 und Reformbren-  
 ner, in der seit  
 11 Jahren in bestem  
 Renommée stehen-  
 den Niederlage von

**K. Körmendi**  
 WIEN,

VI., Gumpendorferstrasse 6.  
 (Tramway-Haltestelle).

Günstige Zahlungs-Bedingungen  
 ohne jede Preiserhöhung nur zum  
 Original-Fabriks-Preis-Courant.

Bei sofortiger Zahlung 5%  
 Cassa-Sconto.

Musterhefte auf Verlangen  
 franco! 1630

Von der hohen k. k. Statthalterei concess.  
 Lehranstalt für

**!!! Damen - Frisiren !!!**  
 der Frau

**Caroline Pawlowski**  
 Wien, Stadt, Rabenplatz 3.

Gründlicher und gewissenhafter Unterricht  
 in allen Fächern des

**!!! Damen - Frisirens !!!**

und in der Pflege des Haars, nach neuester  
 und leichtfasslicher Methode. 1323  
 Nach Absolvirung des Curses Zeugnis.



## C. Herbert's

„Poudre de l'Impératrice“  
 und 1557  
**C. Herbert's „Feiner Puder“**  
 die vorzüglichsten Gesichtspuder, in prachtvollen  
 Farben, für jeden Teint passend, sind zu haben bei  
 Apothekern, Parfumeuren und in der Fabrik  
**C. Herbert**, gegründet 1855, Lieferant der Königl.  
 Hoftheater, Berlin SW., 76 Schützenstrasse 76.

## Nähmaschinen.

Singer, Greifer, Howe, Cyl-  
 der, Ringschiff etc. Billigste  
 Preise, bequeme Zahlung.  
**M. BOLLMANN, WIEN,**  
 Stadt, Rothenturmstr. 33.  
 Preis-Courant gratis u. franco.  
 Beste u. billigste Reparatur-  
 Werkstätte. Teleph. 4419. 1352

Alle Bestandtheile zur Selbstanfertigung von

## Papierblumen

in grösster Auswahl empfiehlt 1620  
**Mina Dauser**, Wien, I., Sellergasse 11.  
 Unterricht wird erteilt. Preisverzeichnisse  
 gratis und franco. Für Auswärts Lehrbücher  
 à 30 kr., sowie Musterblumen billigst.

## GUSTAV LOHSE Kgl. Hof-Parfumeur

**BERLIN**  
 Fabrik feiner Parfumerien und Toiletteseifen. 45 Jägerstrasse 46.  
 empfiehlt seine weltberühmte Specialität

## LOHSE'S Maiglöckchen-Parfumerie

vom Hause Lohse erfunden, und an Feinheit und Charakteristik des  
 Duftes unerreicht:



**Lohse's**

Maiglöckchen-Parfum  
 Maiglöckchen-Royale Eau de Cologne  
 Maiglöckchen-Toilette-Wasser  
 Maiglöckchen-Toilette-Essig  
 Maiglöckchen-Brillantine  
 Maiglöckchen-Zimmerparfum  
 Maiglöckchen-Kopfwasser  
 Maiglöckchen-Toilette-Seife  
 Maiglöckchen-Glycerin-Seife  
 Maiglöckchen-Poudre  
 Maiglöckchen-Rasir-Crème  
 Maiglöckchen-Pomade  
 Maiglöckchen-Wachspomade  
 Maiglöckchen-Riechkissen.

In allen guten Parfumerien, Droguerien etc. des In-  
 und Auslandes käuflich. 1572

## CHOCOLADE & CACAO



## Bestellzettel.

Unterzeichnete..... ersucht.....

um Zusendung von:

..... Original-Einbanddecke zur „Wiener Mode“ Jahrg. 1892, à fl. 1.50 = M. 2.50.

..... Sammelkasten zur „Wiener Mode“ à fl. 2.— = M. 3.25.

..... Porto für franco-Zusendung per Post 30 fr. = 50 Pf.

Betrag liegt bei — ist nachzunehmen — folgt per Postanweisung

Genaue Adresse: (gefl. deutlich schreiben) Name:

## Stickereien

und geklöppelte Zwirnspitzen bei  
**Carl Feiner**  
 1573 Wien, I., Hoher Markt 1.  
 Complete Muster-Collectionen v. ab. 1000  
 Dessins werden auf Wunsch zugesendet.

## Bum Besuche bestens

empfohlen:

- Café Bauer, I., Opernring 3.
- Café Central, I., Herrngasse 14.
- Café Cursalon, I., Stadtpark.
- Café de l'Europe, I., Stefans-  
 platz 8.
- Café Ferkels, I., Kolowratring 2.
- Café Frank, I., Parkring 10.
- Café Frohner, I., Rärntner-  
 ring 16.
- Café Guntramsdorf, Weib-  
 burgg.
- Café Hanisch, zur „Universitäts-“,  
 I., Franzensring 18.
- Café Kaiserergarten, I., Opern-  
 ring 23.
- Café Korb, I., Tuchlauben und  
 Graben-Kiosk.
- Café Kremser, I., Rärntnering  
 Nr. 8.
- Café Maendel, I., Rothenturm-  
 strasse 8.
- Café Niebauer, II., Zaborstr. 37 u.  
 Augarten-Kiosk.
- Café de l'Opera, I., Opern-  
 gasse 8.
- Café Pührmayer, zum „Reb-  
 hühn“,  
 I., Goldschmidgasse 8.
- Café Reichsrath, I., Reichsrath-  
 strasse 11.
- Café Residenz, I., Franz Josefs-  
 Platz 17.
- Café Ronacher, I., Franzens-  
 ring 24.
- Café Scheidl, I., Wallfischgasse 1.
- Café Schrangl, I., Graben 29.
- Café Schreyvogel, II., Braterstr.  
 Nr. 65.
- Café Schühwald, I., Parkring  
 Nr. 2.
- Café Sperrer, I., Rärntnering  
 Nr. 17.
- Café Tirolerhof, I., Fährich-  
 gasse 8.
- Café Wiener Arcaden-,  
 I., Universitätsstrasse 3.
- Café Wortner, I., Reichsrath-  
 strasse 23.

- Aussee, (Steiermark), Café Vesco.
- Franzensbad, Café-Salon im  
 Kurpark.
- Franzensbad, Sötel Säbner mit  
 Etablissement  
 „Stadt Dresden“.
- Förttschach, Etablissement  
 Ernst Wastlsh.



# VELOUTINE CH. FAY

EXTRA POUDDRE DE RIZ  
mit BISMUTH zubereitet  
Von CH. FAY, Parfumeur  
9, rue de la Paix, PARIS

Das beste und berühmteste Toiletpuder

Gegründet 1835.

Prämiirt Pariser Ausstellung 1889.

Gegründet 1835.

Möbel - Fabriks - Niederlage

## AUGUST KNOBLOCH'S Nachfolger.

VII. Bez. Neubau WIEN Breitegasse 10-12.

1350



### Wirtschafts-Wage,

10 Kilo Tragkraft, neues und altes Gewicht zeigend, solide Construction. Preis pr. Stück nur fl. 3.75, portofrei sammt Kiste. Versandt durch Kloss, Vertrieb patent. Neuheiten in Brünn, 46. 1510

### Chemische Färberei und Putzerei.

Prompteste Ausführung auch in die Provinz.

1458

J. D. Steingruber, Wien, I., Spiegelgasse Nr. 2.

### Herrmann's patentirter Steinbaukasten mit Figuren

ist das lehrreichste und billigste Unterhaltungsmittel für Kinder von 3-14 Jahren.

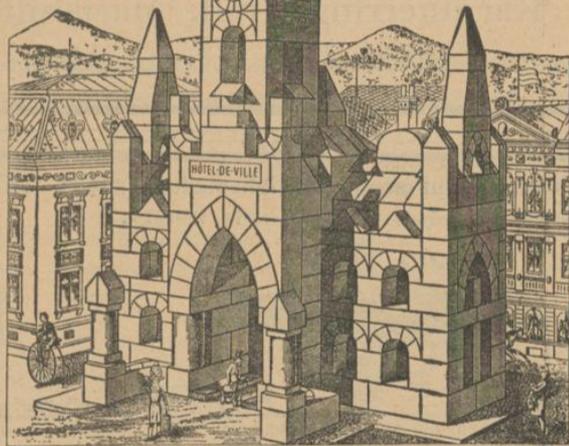
Jeder dieser Steinbaukasten lässt sich ergänzen, worauf wegen Nachahmungen aufmerksam gemacht wird.

### Als Neuheit Delta Quartett und Terzett

anregendste Gesellschaftsspiele, ferner

### Reise Go

amüsantester Zeitvertreib für 2 Personen.



Stein-domino, Fortuna-steine, Knacker, Zauber-würfel, Schach-, Dame- und Mühle-, Belagerungs- und andere Spiele.

Lagernd in allen grösseren Spielwaren-Handlungen.

Hauptniederlage: Wien, I., neuer Salzgies 12. Bezug auch direct aus der Fabrik Schönfeld a. d. B. N. B., Post Warnsdorf.

Illustrirte Preisbücher gratis und franco.

1446

### Brüder Herrmann.

Preise von 30 kr. aufwärts. Patentirt in den meisten Staaten.

Ziehung schon 15. October!

## Grosse 50 kr.-Lotterie

Haupttreffer:

# 75.000 fl.

Lose à 50 kr.:

„MERCUR“, Wechselstuben - Actien - Gesellschaft, I., Wollzeile 10.

1618



### Uhren

Gold- und Silberwaaren in bester Qualität nur bei Heinrich Schäfer, Uhrmacher, Wien, VII/L, Neubaug. 60. Specialität: altdeutsche Uhren und Pendeluhren eigener Erzeugung. 3 Jahre Garantie. — Illustrirter Preiscurant gratis und franco. 1538

Kataloge mit Probetakten über

## Wiener-Musik gratis

OTTO MAASS 1638  
Musikalien-Handlung  
Wien, W., Mariahilf  
Fersstr. 51.



Wunderbar und geschmackvoll sind die

Kinderwäsche - Ausstattungen (auch stückweise) für Neugeborene. 1474

### S. Wilhelm,

Wien, VIII., Alserstrasse 45. Preiscurante gratis.

### Cassen, Schmuckcassetten, Verkaufspulte,

1593  
Feuer- und Einbruchsicher, empfiehlt in prima Qualität  
C. Polzer & Comp.,  
Cassen-Fabrik,  
WIEN, V., Luftgasse Nr. 3.

### Uebersiedlungen

per Bahn und Schiff  
mit Ersparnis der Emballage besorgen mit ihren innen ganz tapezierten k. k. priv. Patent-Möbelwagen

### Caro & Jellinek

Spediteure,  
Vorstand des „Deutsch-Oesterreichischen Möbel-Transport-Verbandes“ 1430  
Wien, I., Börseplatz Nr. 5a, Budapest, V., Hochstrasse Nr. 34.

Möbel - Aufbewahrung im eigenen Lagerhause.

Mandel Kleie mit Veilchengeruch  
Alleinige Erzeuger  
A. Motsch & Co. Wien.  
Macht die Haut verschmeidig und erhält den Teint jugendlich.

1481

### CZERNY'S Original Orientalische Rosenmilch



verleiht dem Gesichte und Körper zarteste

### Jugendfrische

beseitigt Sonnenbrand und alle Unreinheiten der Haut, à Flacon fl. 1.-, die Balsaminen-Seife hierzu à 30 kr.; Zusendung sofort per Postnahme (Kistchen und Frachtbrief 15 kr.). Gesetzlich geschützt, garantiert unschädlich und echt zu beziehen von Anton J. Czerny in Wien, I., Wallfischgasse 5 nächst der k. k. Hofoper. Besitzer von 12 Ehren-Medaillen, Diplomen u. Auszeichnungen. Fabrik sämtl. Parfümeriewaaren, gegründet 1850. Prospekte gratis u. franco. Dépôts in allen grösseren Apotheken u. Parfümerien. Man verlange jedoch ausdrücklich Czerny's Präparate und weise andere entschieden zurück.

### An die Mütter Wien's!

Die beste und billigste Einkaufsquelle für Kinder-Beschuhung in gediegener Arbeit und grösster Auswahl nur beim

### „Hans Sachs“

Wien, I., Lichtentsteg 1. 1588

Central-Geschäft für Herren u. Damen, nur geschmackvolle und feinste Ausführung, „zum Andreas Hof“, I., Rothenturmstr. 4. Preiscur. m. Anl. z. Selbstmassnahmen grat.

### Bettwaaren, Wäsche

offerirt solid und billigst das

### Bettwaaren - Magazin

Heinrich Popp,

Wien, I., Seilerstätte Nr. 16.

THE FOUR GREATEST  
**SINGERS**  
 IN THE WORLD

BUT THE  
**NEW SINGER MACHINE**  
 IS THE GREATEST

OVER 7 000 000 NOW IN USE

**G. Neidlinger**

Hof-Lieferant

**Zehn Millionen ORIGINAL-SINGER-Nähmaschinen**

sind im Gebrauch, für ihre Vorzüglichkeit wohl der beste Beweis, welcher überzeugender spricht, als jede andere Anpreisung.

Die neue V. S. Nr. 2 und 3 Maschine, in der Construction ein Muster der Einfachheit, ist der leichten Handhabung, sowie ihres geschmackvollen Aeusseren wegen die beste Nähmaschine für den Familiengebrauch und Damenschneiderei.

Centrale: I., Nibelungengasse Nr. 8.

Filialen: 1623

Kärntnerring Nr. 4, Mariahilferstrasse Nr. 22,  
 Taborstrasse Nr. 10, Alserstrasse Nr. 41.

Höchste Auszeichnungen auf ersten Weltausstellungen seit 1867.  
 Ausser Preisbewerb seit 1883.

**LIEBIG**

COMPANY'S

**FLEISCH-EXTRACT**

aus Fray-Bentos (Südamerika).

Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug *J. Liebig* in blauer Farbe trägt.

Central-Depôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn

C. Berck, k. u. k. Hoflieferanten, **Wien, I., Wollzeile 9.**

EXTRACTUM CARNIS LIEBIG MANUFACTURED BY LIEBIG'S EXTRACT OF MEAT COMPANY LIMITED LONDON MANUFACTURED IN SOUTH AMERICA Fray-Bentos (Uruguay) GENERAL DEPOT, ANTWERP

EXTRACTUM CARNIS LIEBIG MANUFACTURED BY LIEBIG'S EXTRACT OF MEAT COMPANY LIMITED LONDON MANUFACTURED IN SOUTH AMERICA Fray-Bentos (Uruguay) GENERAL DEPOT, ANTWERP

1622

### Zeichnen - Atelier

für alle Arten Stickereien  
angefangene und fertige Handarbeiten, sowie  
Montierungen jeder Art. 1356  
**F. Westerhausen**  
Wien, I., Brandstätte 3, 1. Stock.

Fabrique de corsets, la seule qui ait  
obtenu une Medaille d'or à l'Exposition  
de Paris. 1637  
Corsets établis d'après les  
meilleures coupes.



Prix de 10 à 16 fl.  
et au dessus.  
Pour les commandes  
par correspondance  
on prie d'envoyer les  
mesures suivantes  
prises au centimètre  
sur une robe allant  
bien sans rien dimi-  
nuer. 1<sup>o</sup> Tour du dos  
et de la poitrine pris  
sous les bras. 2<sup>o</sup> Tour  
de la taille. 3<sup>o</sup> Tour  
des hanches (pris  
à la plus grande circonférence). 4<sup>o</sup> Longueur  
prise sous le bras jusqu'à la taille.

à la plus grande circonférence). 4<sup>o</sup> Longueur  
prise sous le bras jusqu'à la taille.

### Kölnerwasser

Hauptniederlage: 1604  
Wien, I. Bezirk, Kärntnerring Nr. 3.



### Neueste Knabenkleider

Specialitäten  
für jedes Alter, aus besten Stoffen,  
äußerst preiswürdig bei  
**Wilhelm Deutsch**

WIEN  
Fabrik: I., Laurenzerberg 5.  
Schulanzüge n. 5.

Illustrierter Preiscurant gratis. 1634

### Dermatol-Streupulver

von  
Farbwerke vorm. Meister Lucius & Brüning  
in Höchst a. M., Deutschland.  
Für Touristen, Jäger, Soldaten und Alle, die viel gehen müssen,  
unentbehrlich. 1600  
Bewährtes Mittel bei Verletzungen aller Art, sowie bei nässenden Haut-  
affectionen: Aufreibungen, nässenden Stellen, Wundsein der Frauen und Kinder,  
Wolf etc. Vorzüglich als Fussstreupulver. — Zu haben in allen Apotheken und  
Droguerien, in Schachteln von 25, 50 und 100 Gramm Inhalt.



M. Friedmann, Fächermacher  
Wien, VI., Kasernengasse 11,  
empfiehlt sein reichsortirtes Lager von Federn-  
fächern, Montierungen selbsterlegter Vögel,  
sowie Reparaturen werden angenommen.

Alle Bestandtheile für  
**Papierblumen**  
M. Kaufmann, 1571  
Wien, I., Herrngasse 6.

### Hängematten, Garten- u. Zimmer- Turngeräthe.



**Sigi Singer**  
Wien, VII., Westbahnstr. 1. 1569  
Illustr. Preisbuch Nr. 20 gratis und franco.



### Moderne Kunst.

Illustrirte Zeitschrift mit Kunstbeilagen.  
VII. Jahrgang. — Heft I soeben erschienen.  
Preis des reich ausgestatteten Vierteljahrsheftes 60 Pfennig, des  
Monatsheftes 1 Mark.  
Die „Moderne Kunst“ ist seit ihrem Bestehen wegen der Reich-  
haltigkeit ihres Inhaltes, der Schönheit der Ausstattung und der  
Pracht ihrer Illustrationen das  
tonangebende Blatt Deutschlands.

Die „Moderne Kunst“ ist kein Fachblatt, sondern berücksichtigt  
in ihrem textlichen wie bildlichen Inhalte alle Gebiete des modernen  
Lebens. — Im novellistischen Theile gelangen Romane und Novellen  
erster Autoren wie:

Woldemar Urban: Armes Kind — Willh. Wolters: Sterbliche Götter  
zum Abdruck. Als

### Extra-Kunstbeilage

erhalten die Abonnenten  
völlig gratis  
in der ersten Nummer einen doppelseitigen Farbenholzschnitt nach  
dem Gemälde von Fr. Koppay  
Durch Wald und Flur.

Jede Buchhandlung sendet bereitwilligst die soeben er-  
schienene Nr. I des neuen Jahrgangs der „Modernen Kunst“ zur  
Ansicht, und nimmt Bestellungen entgegen. Man abonniert auch bei  
allen Postanstalten. (Postzeitungsliste Nr. 4077 und 4078.)  
Berlin W. 57, Potsdamerstraße 88. Rich. Bong.

### Zur guten Stunde.

Illustrirte Familien-Zeitschrift.  
VI. Jahrgang. — Heft I soeben erschienen.  
14 tägige Heftausgabe (jährlich 28 Hefte) à Heft 40 Pf. — Monats-Heftausgabe  
(jährlich 12 Hefte) à Heft 80 Pf. — Quartalausgabe vierteljährlich (7 Hefte) Mk. 2.50. —  
Saison-Heftausgabe (jährlich 18 Hefte) à Heft 60 Pf.  
„Zur guten Stunde“ ist durch den ungemein fesselnden und reichen litera-  
rischen Inhalt, sowie durch die von keiner anderen Zeitschrift erreichte Farbenpracht  
der Ausstattung allgemein zum Lieblingsblatt der Lesewelt geworden. Unter  
strenger Wahrung des Familienblatt-Charakters übertrifft „Zur guten  
Stunde“ an Frische und Reichhaltigkeit sowohl als an Fülle und Pracht der Illu-  
strationen — Kunstblätter und Textbilder in farbiger und schwarzer Aus-  
führung — alle anderen deutschen Familienblätter.

Die Abonnenten erhalten als eine überaus werthvolle  
Gratis-Beilage  
die illustrierte Klassiker-Bibliothek. Zunächst erscheint:  
Heinrich v. Kleist: Der zerbrochene Krug,  
ferner

die erste illustrierte Gesamt-Ausgabe von  
Ahland's Werken.

Aus dem Romaninhalte des neuen Jahrganges führen wir nachstehende  
Arbeiten an:  
Eust. Büchert: Herr v. Müller. — A. v. Perfall: Sein Dämon. —  
Moriz v. Reichenbach: Zwischen den Dünen.

ferner Romane von Wilhelm Berger, Helene Böhlau, Ida Boy-  
Ed, Hermann Heiberg, Karl v. Heigel, Sophie Junghans, Wolfg.  
Kirchbach, M. v. Klindowström, Aug. Niemann.  
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten (Postliste  
Nr. 7145), sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung an. Probenummern sendet  
jede Buchhandlung auf Wunsch zu. 1602  
Berlin W. 57, Potsdamerstraße 88.  
Deutsches Verlagshaus Bong & Co.

# CHOCOLAT MENIER

Die grösste Fabrik der Welt.  
TÄGLICHER VERKAUF:  
**50,000 Kilos**  
Zu haben in allen Spezerei-  
DELIKATESSEN-HANDLUNGEN UND  
Conditoreien. 1598



38 Auszeichnungen, darunter 14 Ehrendiplome und 18 goldene Medaillen. Zahlreiche Zeugnisse der ersten med. Autoritäten. Auf der Land- und forstwirthschaftl. Ausstellung Wien 1890 und der international. Ausstellung vom hygienischen Standpunkt 1891 mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehrendiplom mit besonderer Erwähnung, prämiirt.

## Henri Nestlé's Kindermehl.

26jähriger Erfolg.

Neugeborene Kinder, welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen gesäugt werden können, werden durch das **H. Nestlé'sche Kindernährmehl** in rationeller Weise aufgezogen. — Broschüren, in welchen die Bereitungsweise wie auch die zahlreichen Atteste der ersten Capacitäten des Continents, Findelhäuser und Kinder-spitäler enthalten sind, werden auf Verlangen gratis zugesendet.

1 Dose Henri Nestlé's Kindermehl 90 kr.  
1 Dose Henri Nestlé's condens. Milch 50 kr.

Central-Depôt für Oesterreich-Ungarn:

**F. Berlyak, Wien, Stadt, Naglergasse Nr. 1.**

Verkauf in allen Apotheken und Drogenhandlungen. 1634

## Garantie Echtheit

der seit 41 Jahren in ihrer Trefflichkeit und Wirksamkeit rühmlichst anerkannten Artikel

**Dr. Suin de Boutemard's aromatische Zahnpasta,**

bewährt als das einzige wirklich gute und bisher noch nicht übertroffene Mittel zur Reinigung und Erhaltung der Zähne und des Zahnfleisches, in  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{2}$  Päckchen à 70 und 35 kr.

**Dr. Borchardt's aromatische Kräuterseife,**

wirksamstes Mittel gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen u. andere Hautunreinheiten, sowie gegen spröde, trockene u. gelbe Haut; gleichzeitig vortreffliche Toiletteseife. Versiegelte Päckchen 42 kr.

**Dr. Hartung's Kräuterpomade, anerkannt bestes Haarwuchsmittel** in Tiegeln à 85 kr.

**Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, in im Glase gest. Flaschen** à 85 kr.

**Professor Dr. Lindes' vegetabilische Stangenpomade** in Original-Stücken à 50 kr. — **Balsam. Olivenseife, in Päckchen** à 35 kr.

**Dr. Beringuier's aromat. Kronengeist, Quintessenz d' Eau de Cologne, in Original-Flaschen** à fl. 1.25 und 75 kr.

**Dr. Beringuier's Kräuterwurzel-Haaröl, à Flasche** fl. 1.

**Gebr. Leder's balsamische Erdnussölseife, à Stück** 25 kr. 4 Stück in 1 Packet 80 kr.

Der Verkauf zu obigen Originalpreisen befindet sich in Wien:

**Apotheken:** A. Moll, Tuchlauben 9; A. v. Waldheim, Himmelpfortgasse 17; Fr. X. Pleban, Stefansplatz 8; Ph. Neustein, Plankeng. 6; W. Raab, Lugeck 3; Jos. Weiss, Tuchlauben 27; J. Barber, Operngasse 16; Hugo Bayer, Wollzeile 13; Dr. A. Friedrich, Fleischmarkt 1; S. Mittelbach, Krebs-Apotheke, Hoher Markt 8; O. Haubner, Bogner 13; Dr. J. Lamatsch, IV., Hauptstr. 16; Ludwig Lipp, am Neubau; E. Friedrich, Porzellangasse 5; J. Pserhofer, Singerstrasse 15; Konrad Scharrer, Mariahilferstrasse 72; Dr. Franz Zeldner, Sechshaus, Hauptstrasse 16. — Ferner bei J. Ritter, k. k. Hof-Lieferant, Rothenthurmstrasse 14, sowie A. Motsch & Co., Lugeck 3;

**Grossisten:** G. & E. Fritz, Bräunerstrasse 5; Felix Griensteidl, Sonnenfelsgasse 7; Otto Kanitz & Co., Stoss-im-Himmel 3; Ig. Krebs, Wollzeile 1-3; Kohn & Löw, Esslingg. 15; Ferdinand Lazar, I., Augusteng. 2; Wilhelm Linzer & Klein, Salvatorgasse 10; A. Pfantzer's Nachf., Tuchlauben 8; Bruno Raabe, Drogist, Bäckerstrasse 1; Philipp Röder, Wienstrasse 15; Böhm, Stepper & Co., Sonnenfelsg. 4; Wellisch, Frankl & Co. Bäckerstrasse 12; Franz Wilhelm & Co., sowie in den meisten grösseren Apotheken, Galanteriewaaren u. Drogen-Geschäften Oesterreich-Ungarns.

Haupt-Depôt für Holland bei **Hansmann & Hotté** in Amsterdam.

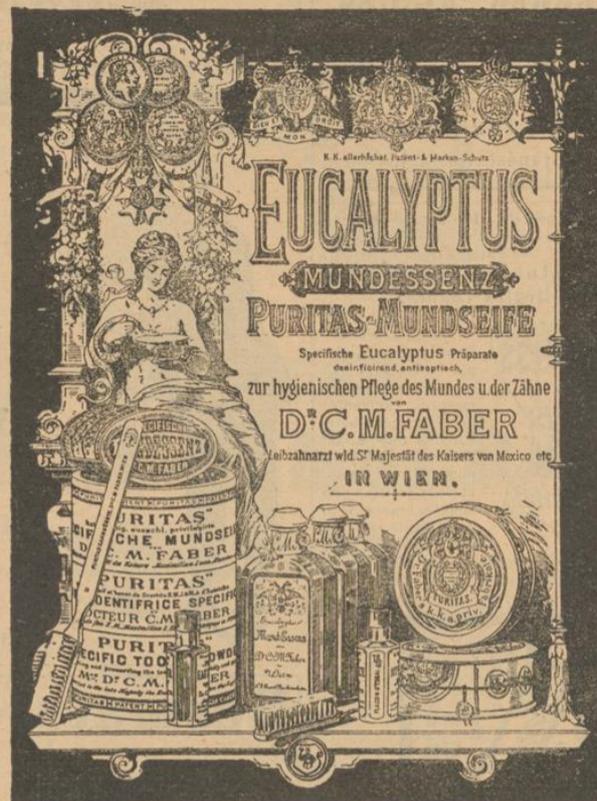
Haupt-Depôt für Dänemark bei **F. Baagoes**, Esterfölgere Kopenhagen.

**Warnung!** Wir warnen vor Nachahmungen, namentlich von Dr. Suin de Boutemard's Zahnpasta und von Dr. Borchardt's arom. Kräuterseife, welche unter ähnlichen Benennungen angeboten werden. Mehrere Fälscher und Verschleisser von Falsifikaten sind bereits zu empfindlichen Geldstrafen in Wien und Prag gerichtlich verurtheilt worden!

**Raymond & Co.,**

k. k. Privilegium-Inhaber in Berlin.

1665



Wien, I., Bauernmarkt 3

und in allen Apotheken und Parfumerien.

1611

**Mez'sche Stickseide** „Zu den Fischerknaben, 1536 Wien, I., Vorlaufstrasse 2.

Garantirt waschechte Baumwolle für Strümpfe und Socken.

**Glanzgarn. Glanzgarn.**  
**Seide. Seide.**

**Mez'sche**  
**Original Stick- u. Häkel-Glanzgarn**



sind aus einer neuen Faser gemacht und bisher **unerreicht**, was den seidenartigen Glanz (der auch durch die Wäsche nicht zerstört wird) und die schönen Farben anbelangt.

Garantirt waschechte Farben! Man beachte und verlange die Schutzmarke: »Wage«!

Ein ganz neues Gebiet für Häkelarbeiten ist mit unserem Garn eröffnet worden, und sollte Jedermann einen Versuch machen, um sich von der Schönheit und Güte des Garnes zu überzeugen.

**Mez'sche Seiden**

haben ihren begründeten Weltruf seit langen Jahren bewährt und sind unübertroffen in Glanz und Schönheit.

Garantirt waschechte Filoselle-, Filofloss- und gezwirnte Stickseiden in nahezu 500 Farben.

Man frage in jedem besseren Tapissier- und Stickerei-Geschäfte nach Mez'schen Seiden- und Glanzgarnen und achte auf obige Fabrikmarke.

Der Handarbeitstheil der »Wiener Mode« enthält Vorlagen für Arbeiten mit Mez'schem Glanzgarn.

1496



Protokoll Schutzmarke.

Seiden- u. Garn-Lager „Zu den Fischerknaben“

Wien, I., Vorlaufstrasse 2, Baden, Pfarrgasse 7, fl. per Kilo
Fischerknaben-Normalwolle, 2-, 3- und 4 fach... 4.-
Berliner-Wolle, 2-, 3-, 4 u. 8 fach... 3.50
Imperial-Wolle... 3.70
Goubelin-Wolle... 4.-
Handschuh-Wolle... 4.30
Kameelhaarwolle... 4.50
Alle Sorten Baumwolle für Strümpfe und Socken.
Seide für Schneider, Schuster und Schnursticharbeiten.
Sämtliche Artikel für Hand- und Strickmaschinen-Arbeiten. 1614
Provinz-Aufträge per Postnachnahme.



Gestickte Streifen

nur gediegenes Fabricat, colossale Auswahl und überraschend billig; ausschliesslich bei 1504
Ad. Schubert, Wien, I., Bauernmarkt 12 (früher Rothg. 10).
Gegründet 1872. — Auf Verlangen auch Muster.

Von den bisher erschienenen Jahrgängen der

WIENERMODE

sind noch in wenigen Exemplaren vorhanden:

- I. Jahrgang: 18 Hefte complet broschirt fl. 4.50 = M. 7.50, elegant in Originaldecke gebunden fl. 6.— = M. 10.—
II. Jahrgang: 24 Hefte, von welchen die Hefte 8, 10-12 gänzlich vergriffen sind. Die übrigen 20 Hefte broschirt fl. 5.— = M. 8.25
III. Jahrgang: 24 Hefte complet broschirt fl. 6.— = M. 10.—, elegant in Originaldecke gebunden fl. 8.— = M. 13.—
IV. Jahrgang: 24 Hefte complet broschirt fl. 6.— = M. 10.—, elegant in Originaldecke gebunden fl. 8.— = M. 13.—
V. Jahrgang: 24 Hefte complet broschirt fl. 6.— = M. 10.—, elegant in Originaldecke gebunden fl. 8.— = M. 13.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie gegen Einsendung des Betrages auch direct franco von der Administration der „Wiener Mode“ in Wien, IX/1, Türkenstrasse Nr. 5.

Eben erschienen:

Realistische Novellen für Frauen

Ehegeschichten

von Ernst Siegler.

Dresden, Verlag von Heinrich Minde. — Preis Mart 2.—.

Mieder-Specialitäten

S. Inländer,

WIEN, 1596 I., Kärntnerstrasse 19. Zur gefl. Ansicht liegen Atteste von höchsten Herrschaften und Aerzten auf. Mustermieder werden franco ins Haus gesendet.



PREISBUCH GRATIS 1629
sehr reichhaltig.
Special-Geschäft
für Holz-, Thon-, Email- und Brandmalerei u. Laubsägerei. Emailfarben bester Qualität per Büchse 17 kr.
„zum Laubsägemann“ G. TOMIC
Wien, I., Fähringasse Nr. 6/M. Ermässigte Preise.

Beste Wichse der Welt!

FERNOLENDT WIEN
(Fabrik geg. 1835). Diese Wichse ohne Vitriolöl gibt leicht einen tief-schwarzen Glanz u. erhält das Leder dauerhaft. Ueberall vorrätig.

Handarbeiten

aller Art und in verschiedenem Materiale, gehäkelt, gestrickt, genetzt etc., ferner Arbeiten auf der Strickmaschine werden auf Bestellung von den Mädchen des k. k. Blinden-Erziehungs-Institutes
Wien, VIII., Blindengasse 31
billigst ausgeführt, und sind gefällige Bestellungen an das Institut zu richten. Die arbeitenden Mädchen können Montag und Donnerstag von 2-4 Uhr bei der Arbeit beobachtet werden. 981

CACAO-VERO

entölt, leicht löslicher Cacao 1483 in Pulver und Würfel-form.

Vertreter für Oesterreich-Ungarn: Wilh. Lorenz, Wien, V., Griesgasse 4.

HARTWIG & VOGEL Dresden

K. u. k. Hof-Musikalienhandlung Gust. Lewy, Wien, I., Peterspl. 15. Verlag, Sortiment und Leih-Institut. Preise billigst. Prospekte gratis. „Aus der Musikstadt“, Album 10 neuer Compositionen für das Pianoforte zu 2 Händen von Jos. Bayer, Alf. Czibulka, J. N. Fuchs, Rob. Fuchs, Jos. Hellmesberger jun., K. Komzák, K. Millöcker, Ad. Müller jun., Joh. Strauss und Fr. v. Suppé. Künstlerische Ausstattung mit Porträts. Elegant gebunden. Preis nur fl. 1 netto. 1612

Für die Schul-Saison!

Die Musikalienhandlung Groscher & Wallnöfer empfiehlt sich zum Ankauf von Schulen, Unterrichtswerken, sowie Vortragsstücken für Conservatorien und Privatmusikschulen, für alle Instrumente und hält ein reiches Lager von Schulmusikalien stets am Lager.

Die Musikalienhandlung Groscher & Wallnöfer ist auch mit antiquarischen Noten in grosser Auswahl versehen und wird die p. t. Kundschaft oft in der Lage sein, äusserst billig einzukaufen.

Die Musikalienhandlung Groscher & Wallnöfer versendet Prospekte und Verzeichnisse gratis und franco. Abonnenten der „Wiener Mode“ geniessen bedeutende Preisermässigungen und wenden sich daher am besten an die Musikalienhandlung Groscher & Wallnöfer
Wien, I., Johannesgasse Nr. 1.

Höchst wichtig für P. T. Damen!

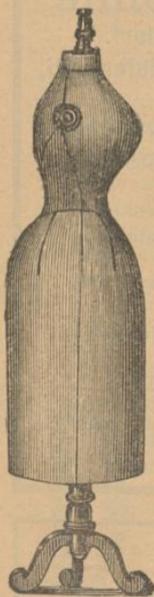
Büsten

in schönster, neuester Form u. jeder beliebig. Stärke, besond. zum Privatgebrauche z. empfehlen in reichster Auswahl stets vorrätig

NUR 1567

bei Wilh. Stauss WIEN

I., Albrechtsplatz Tegetthofstrasse 7. Illustr. Preis-Courante gratis und franco.



Sämtliche Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe etc., sowie die in der „Wiener Mode“ vom 15. Mai 1892, Nr 16, besprochenen

Verband-Cassetten für's Haus

1641

bestens u. billigst bei Wortmann & Hochsinger, Wien, VI., Mariabilderstrasse Nr. 37. Illustrierte Preisbücher gratis und franco.

Sammelkasten

zum Aufbewahren der

WIENERMODE-HEFTE

Preis: fl. 2 = M. 3.25 = Frs. 4.

Für portofreie Zusendung: 30 kr. = 50 Pf.

Société de Peinture Parisienne.

Wien, I., Am Hof 3.

Oelporträts nach Photographien auf Leinwand, nur von anerkannten Künstlern. Special-Meister in Kinderporträts. 1603
Prospekte und Preis-courante franco. Personenaufzug in das Atelier.

**Specialist**  
in englischen Jaquets, Redingots  
und Costumes.

**Arpad Slezak**  
„zur Afrikanerin“  
Wien, I., Bauernmarkt 2.

**Nouveautés**  
in Damen-Confection nach franz.  
und Wiener Mode. 1414

Franz Joh. Kwizda, k. u. k. österr. u. königl. rum. Hofliefer. Korneuburg.	<b>Kwizda's</b>	<b>Eisen-Cognac,</b> diätetisches Mittel für Blut- arme u. Reconvalescente. 1 Flasche fl. 1.40.		<b>Franzbranntwein.</b> 1 Flasche 85 kr.
		<b>Dorschleberthran.</b> 1 Flasche à 70 kr. u. fl. 1.20.		<b>Spitzwegerichsaft,</b> gegen Husten und Heiser- keit der Kinder. 1 Flasche 35 kr.
	Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depôt Kreissapotheke Korneuburg bei Wien. 1434d			

Natürlicher

# Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle, 1416  
vortrefflichstes, diätetisches Getränk.  
Niederlage und Vertretung in Wien, I., Augustinerstr. 10 (Lobkowitzpalais).  
Depôt in allen Mineralwasserhandlungen.

**M<sup>SON</sup> DE VERTUS SŒURS**  
12, Rue Auber, à PARIS  
**CORSETS Brevetés**



Cette Maison de premier ordre est connue dans le monde entier, par toutes les Etrangères élégantes, qui savent bien qu'il n'existe pas dans leur pays, quel qu'il soit, des Corsets pouvant rivaliser avec ceux de la Maison de Vertus.

La forme en est admirable, elle donne à la taille la plus ordinaire, de l'élégance et de la souplesse. Les lissus dans lesquels sont taillés ces splendides corsets, sont fabriqués spécialement pour la Maison et toujours nouveaux. Enfin, la façon en est tellement soignée que ces Corsets sont de véritables chefs-d'œuvre.

Les dames éloignées de Paris, peuvent demander à la Maison de Vertus de leur envoyer des échantillons et des bulletins de mesures: elles y trouveront le dessin de ses divers Corsets; et les mesures étant bien prises, la Maison répond de la parfaite exécution de ses Corsets

Hochinteressante, weltberühmte Handarbeit für Damen:

## Meissner Smyrna-Knüpferarbeiten

Neue prachtvollste Muster

Versandt von nur vorzüglichem Material zur Anfertigung von Teppichen, Vorlegern, Tritt- u. Fensterbekleidungen, Läufern, Kameeltaschen, Möbelbezügen, Wandschonern, Kissen, Sessel etc. Leichte Erlernung nach gedruckter Anleitung. Preisliste, Mustervorlagen franco.

F. Louis Bellich, Meissen, Teppich-Fabrik. — Jede Arbeit wird gratis angefangen.

Julius Schaumann's Apotheke in Stockerau.

## MAGENSALZ.

Altbewährtes, vorzügliches, diätetisches Präparat bei allen Verdauungsstörungen und Magenkrankheiten. In allen Apotheken vorrätig.

Preis 1 Schachtel 75 kr. 1450

Versandt per Post bei Abnahme von mindestens 2 Schachteln gegen Nachnahme.

**Reizende Neuheiten**  
in vorgezeichneten, angefangenen und fertigen

## Damen-Handarbeiten

sowie alle Stickerei-Stoffe und sonstige Arbeitsmaterialien empfiehlt

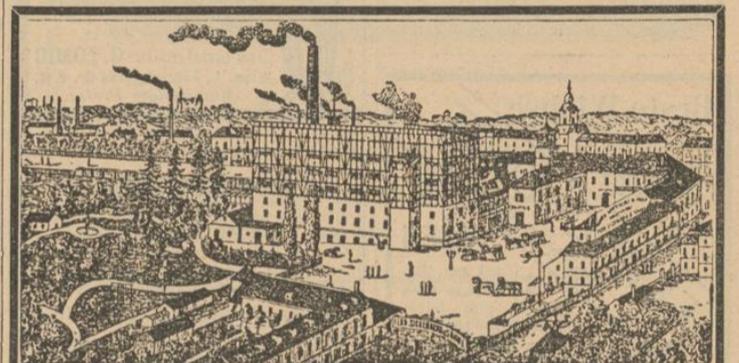
**Stefan Bors,**  
Wien, I., Tuchlauben Nr. 5.  
Muster und Auswahlendungen umgehend. 1565

**H. Bauer's grösste Schuhmagazine Wien's**  
(gegründet 1860),  
I., Fleischmarkt Nr. 2 im Hôtel „Oesterr. Hof“  
und II., Glockengasse 1, im Bärenhause.

Lager aller Sorten Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren zu billigsten festgesetzten Preisen. Nur aus bestem Material selbsterzeugte Waren, solid und dauerhaft gearbeitet. Separate Abtheilung für Knaben-, Mädchen- und Kinderbeschuhung. Bestellungen nach Mass und Reparaturen, sowie Provinz-Aufträge prompt. Preisourante mit Anleitung zum Selbstmassnehmen gratis und franco. Bitte die Adresse genau zu beachten. 1633

Telephon 4592.

**MATTONI'S**  
**GISSHÜBLER**  
reiner alkalischer  
**SAUERBRUNN** 1421  
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.



**Ferd. Sickenberg & Söhne**  
Niederlage: Spiegelgasse 15. Fabrik: Nusdorf.  
Filialen: Landstr. Hauptstr. 45, Margareth., Ziegelofeng. 26,  
IX., Alserstrasse 8.

Ausserdem Filialen in: Pest, Prag, Brünn, Innsbruck, Salzburg.

<b>Färberei</b> für Damen- und Herrenkleider im Ganzen und zertrennt. Ferner alle Arten Stoffe und Toilette-Gegenstände aus Wolle und Seide. Möbelstoffe, Peluche, Teppiche, Gardinen.	<b>Chemische Wäscherei</b> für Damen- und Herrenkleider, Toilette-Gegenstände und Stoffe aller Art. So auch Möbelstoffe, Peluche, Teppiche und Decken. <b>MÖBEL</b> mit Stoff überzogen, werden im Ganzen geputzt, abgeholt und zugestellt. Telephon-Nr. 609 und 610. 1335 Provinz-Aufträge werden auf's Prompteste effectuirt.
---	--

**THEODOR GRAF**  
Wien, I., Spiegelgasse 3.

Solide Bezugsquelle für  
**Echte Persische Teppiche**  
für Salons und Speisezimmer,  
feine Schiras-Teppiche für Divanüberwürfe,  
Eselstaschen, Portièren, Bettvorleger etc. 1624

Beim Ankaufe von 1439  
**Kneipp's Leinen-Tricot-Gesundheits-Wäsche** L. Kapferer & Co., Wien-Hernals.  
Zu haben in allen grösseren Wäschegeschäften.

## Für Haus und Küche.

Um vielfach geäußerten Wünschen unserer Abonnentinnen zu entsprechen, bringen wir in diesem Jahrgange wieder Küchenzettel für jeden Tag. Es wurde auch Seitens unserer Leserinnen häufig betont, daß die Menus reichlicher als früher angelegt werden sollten. Zudem wir diesem Verlangen Rechnung tragen, werden wir darauf, bedacht sein, daß durch Auslassung eines oder des anderen Gerichtes auch bei spärlicherer Hausführung genügende Abwechslung und ausreichender Nährwerth erzielt werden können.

Den Grundfäden einer vernünftigen Küchenwirtschaft entsprechend, beschränken wir die Verwendung des Siedfleisches auf zwei Tage in jeder Woche, wobei wir bemerken, daß sich auch dies vermeiden läßt, wenn nicht gerade eine Vorliebe für echte Fleischbrühe zu berücksichtigen ist. Jede der von uns angeführten Suppen läßt sich ganz vortreflich herstellen, wenn die Zubereitung der verschiedenen Fleischgattungen, Bratenknochen vom Vortage, etwas Rindsleber und Suppengemüse, mit einer geringen Zuthat von Abschöpf Fett oder Schweinschmalz hellbraun gebünstet, sodann mit so viel Wasser als nöthig verkocht — wobei ein Paradeisapfel und eine Kartoffel dazu gethan werden kann — und schließlich passirt wird. Bevor die Einlage in diese Brühe eingekocht wird, ist dieselbe zu salzen und mit so viel Fleischextract zu versehen, als der richtige Geschmack erfordert. Das Maß an Wasser und Extract sollte für eine gewisse Anzahl von Personen genau festgestellt werden, denn davon hängt es ab, ob die Suppe gleichmäßig gut geräth. Für Fasten- und Einmachsuppen wird kein Fleischextract, sondern eine leichte, helle Einbreim (Weichschwige) mit etwas Petersilie verwendet.

### Küchenzettel vom 1. bis 15. October:

Samstag: Braune Suppe mit Reis, Sardellen in Del, Rostbeef mit gemischtem Gemüse, Schaumkoch.

Sonntag: Einmachsuppe, Milzschnitten, Gänsebraten mit Salat und Apfelspurée, Nusstorte.

Montag: Nudelsuppe, Rindfleisch mit Champignonsauce und gerösteten Kartoffeln, Artischofen in Del gebraten, Traubenstrudel.

Dienstag: Zuluene, gefülltes Kraut, Kalbschlagel mit Salat, Mandelbäckerei.

Mittwoch: Brotsuppe mit Ei und Würstel, Kartoffelspurée, mit gehackten Trüffel bestraut, Rostbraten mit Salzgurken, Zweifelhknödel.

Donnerstag: Leberpuréesuppe, warmer Schinken mit Knödeln, Rebhühner mit Apfeln, Käse.

Freitag: Falsche Hirnsuppe aus kleinen Fischen und Beuschel, gebratener Hecht mit Aufputz von Caviar, Sardellen, Citronenscheiben und Kapern; separat als Beigabe: Goldknödeln (ganz kleine, zierlich eingelegte Nockerln, die rasch mit einer bereitgehaltenen dünnflüssigen Eierpeise übergoßen werden), Weinfisch.

Samstag: Griesuppe, sehr dünn eingekocht, mit etwas grünen Erbsen; Rindfleisch mit kalter Sardellensauce, Hühnerragout mit gebakenen Weißbrotscheiben, Bisquit mit einer Fülle von Eingepötenem und einem Ueberzug von Eisschnee.

Sonntag: Suppe mit Consommee, Butterteig-Pastetchen mit Fleischfülle, Rehbraten mit Preiselbeeren oder Johannisbeeren, Kaffeecrème mit Hohlhippen.

Montag: Fledersuppe, Rindfleisch, mit verschiedenen Gemüsen garnirt; panierte Schnitzel mit Salat, Obst und Käse.

Dienstag: Suppe mit Zungenstrudeln, Rettig mit Butter, Schöpfenschlagel mit gefüllten Gurken, Zweifelhknödeln aus feinem Hefenteig.

Mittwoch: Paradeis-Reisuppe, Beefsteak mit Spiegeleiern, Carfiol mit Holländerfsauce.

Donnerstag: Kartoffelsuppe, Schwämme mit Nöhrei, Schweinsrücken mit Krautsalat, Choccoladeschnitten.

Freitag: Fischsuppe mit Roggenknödelchen, Backfisch mit Linsen, Dampfknödel mit Vanillecrème, Melone.

Samstag: Einlaufsuppe, Rindfleisch mit Dillfsauce und gerösteten Kartoffeln, Cotelettes mit Goldrüben und grünen Erbsen, Omefette aus confitures.

Anna Förster

## Miscelle.

**Hangstreitigkeiten.** Von der Titelfucht vermochte sich leider unsere Zeit noch nicht zu befreien, wohl aber so ziemlich von den Hangstreitigkeiten. Diese äußerten sich früher gar heftig und manche hohe Versammlung verbrachte Wochen lang damit ehe sie zu ihren eigentlichen Arbeiten schreiten konnte, oder ging gar — was auch einmal vorgekommen ist — resultatlos auseinander, weil es ihr nicht gelungen war den Vertreter der einen Macht zu überzeugen, daß der anderen der Vorrang gebühre. Mehr noch kamen Zwistigkeiten dieser Art unter Beamten und deren Frauen vor. Die Stadt Cleve z. B. war zur Zeit Friedrichs des Großen der Sitz eines Regierungs-Präsidenten und eines Kammergerichts-Präsidenten. Die Frauen dieser hohen Beamten lagen ziemlich lange im Streit, welcher von ihnen der Vorrang zukäme. Schließlich wurde die Sache dem König selbst zur Entscheidung vorgelegt. Sarkastisch setzte Friedrich auf das Schriftstück den kurzen Urtheilspruch: „Die größere Närrin geht voraus.“ Wie nun die Sache weiter geschicket wurde, davon schweigt die Ueberlieferung.

**Fragen und Antworten.** Ein wirklich durchschlagendes tonisches Mittel nennen? Die Antwort wurde von einem berühmten praktischen Arzt in einem medicinischen Blatte gegeben: „In Folge des während einiger Zeit (1 oder 2 Monate) fortgesetzten Gebrauches des „Dittinum-Wein“ von A. Sabarraque haben wir gesehen, wie sich wirklich wunderbare Resultate einstellten, und wie zerschüttete Constitutionen wieder gekräftigt wurden und sogar eine Regeneration erfuhren. Darum stehen wir nicht an zu bekennen, daß das „Dittinum Sabarraque“ nach unserer Meinung das energichste der bekannten tonischen Mittel ist.“

Dr. Wahn, médecin principal de l'hôpital de Cherchell (Algier).

**Ein vorzügliches Mittel gegen Flecke** ist Benzolnaphthalin, wie nachfolgendes Zeugniß eines Fachmannes beweist:

„Herrn Wilhelm Koloff, Leipzig. Auf Ihr Schreiben vom 12. Febr. 92 becheinige ich Ihnen gern, daß nach vielfachen Versuchen in Fleckwasser das von Ihnen erfundene und im v. J. bezogene Benzolnaphthalin das einzige Mittel ist, um Maschinenflecke aus seidenen Wirkwaaren zu entfernen, bei wollenen Wirkwaaren ist der Erfolg geradezu erst a u n e n d, da die Flecke bloß durch Befestigen in die Unterlage verschwinden. Hochachtungsvoll (Stempel der Zunft) H. Meyer, Obermeister der Wirtz-Zunft zu Leipzig.“

Man veruche Benzolnaphthalin und man wird obiges bestätigt finden. Benzolnaphthalin führen alle einschlägigen Geschäfte Deutschlands und Oesterreichs in Originalpack zu 50 Pf. und 1 Mark. Chemische Fabrik Wilhelm Koloff, Leipzig.

Von dem vorzüglichen Kochbuche: „Prato's Süddeutsche Küche“ liegt nun schon die 22. Auflage vor. Preis geb. 3 fl.

Der schönste, frischeste Teint wird erzielt durch Anwendung des berühmten Alpenblüthen-Puder von Otto Klement, em. Apotheker in Innsbruck. Vorräthig in Weiß, Rosa und Gelblich; große Schachtel 1 fl., kleine 50 kr. 1574

Kaiserl. königl. landesbefugte  
Wasche- und Leinenwaaren-Fabrik  
**Weldler & Budie,**  
k. r. Hof-Lieferanten, Wien, I., Tuchlauben Nr. 13.  
Etablissement für Braut-Ausstattungen, Wäsche-Ausstattungen für Neugoborene.  
Elegante Herren-, Damen- und Kinderwäsche. 1401  
Reich illustriertes Preisbuch franco und gratis.

Clavier-, Harmonium-Etablissement u. Leihanstalt  
**Franz Nemetschke & Sohn**  
Gegründet 1840. k. u. k. Hof-Lieferanten. 1463  
Wien, I., Bäckerstrasse 7. — Baden, Bahngasse 23.

**Damen-Handarbeits-Specialitäten-**  
Geschäft **Ludwig Nowotny,**  
Wien, I., Freisingergasse 6 1447  
seit 1825 bestehend.  
Alle Arten Stickereien, Häkelereien, Montirungen, wie sämmtliche dazu gehörende Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Abbeß-Materialien sind stets auf Lager. — Muster- und Auswahl-Sendungen auf Wunsch umgehend.  
**Zuckerwaaren** in bester Qualität: Dessertdoubons, alle Sorten Bäckereien, Weihnachtsartikel, Bonbonnieren.  
Expedition nach allen Gegenden.  
Em. J. Keppich, WIEN, IV., Mittersteig 5. 1-27

**Tapissiererie-Etablissement**  
**Carl Seifert**  
Spiegelgasse 3  
Wien  
Handarbeiten in stylgerechter Ausführung, angefangen und fertig. Montirungen aller Art. Materialien der vorzüglichsten Qualität. Grosse Auswahl in Häkelarbeiten, Posamentieren etc. etc.  
Sämmtliche in der „Wiener Mode“ erwähnten Handarbeiten und Arbeitsmaterialien sind vorräthig.  
Preis-Courante mit 3 Stickmustern gratis und franco. 1129

„Zum goldenen Fassel“  
**L. Baumhackl & Cie. Wien** VI. Bez.,  
Mariahilferstrasse 41.  
Neuheiten in englischen, französischen, sowie inländischen Damen-Roben-Stoffen für die Herbst- u. Winter-Saison  
Stoffmuster auf Verlangen. soeben eingelangt. Illustrierter Catalog franco.  
**Stets das Neueste in Confection für Damen.**

# WIENER MODE

